232. Montag den 5. Oktober 1863. 232.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sontage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Allerhöchsten Ordre vom 2. v. M., betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten, und in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 hat der Herr Minister des Innern auf Grund der §§. 17 und 28 der Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 den Tag zur Wahl der Wahlmänner

auf den 20. Oktober dieses Jahres,

und den Tag zur Wahl der Abgeordneten

auf den 28. Oktober dieses Jahres

festgesetzt.

Das Nähere ist aus unserer Bekanntmachung in dem Extrablatte zu Nr. 40 unseres Amtsblattes zu ersehen.

Posen, den 3. Oktober 1863.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
v. Seltzer.

Berlin, 4. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Karlsruhe, Grafen von Flemming, den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Münchhausen zu Frankfurt a. O. den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann Lentz zu Müncheberg, den Rothen Adlerorden vierter Klasse und dem Bürgermeister Schiele daselbst den Königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Die Anstellung des Dr. Gustav Junghann als Oberlehrer an der Realschule zu Perleberg ist genehmigt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 4. Oktober Abends. Das „Pays“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß zwischen Paris, London und Wien keine neue Unterhandlung eröffnet worden, und daß die Nachricht der „Presse“, Frankreich und Oestreich wollten die Verträge von 1815 für gänzlich aufgehoben erklären, erfunden ist.

Kopenhagen, Sonntag, 4. Oktober Nachmittags. Gutem Vernehmen nach besagt das Dänisch-Schwedische Abkommen, daß Schweden gegen jeden die Eider überschreitenden Feind Hülfstruppen zu stellen hat, ohne seine Hülfe von Bedingungen bezüglich der nächsten Veranlassung einer derartigen Invasion abhängig zu machen.

Die Meinungsfreiheit der Staatsbeamten

wird von dem Appellationsgerichts-Präsidenten v. Rönne in seinem preußischen Staatsrecht B. II S. 311 dahin gefaßt:

„Die Pflicht der Treue und des Gehorsams wird durch den Diensteid nicht erst begründet, sondern nur verstärkt. Diese Pflicht wird indeß keineswegs dadurch verletzt, wenn der Beamte in einzelnen und sogar in wichtigen Beziehungen eine andere politische Ueberzeugung hat, als seine Oberen und diese in gesetzlich zulässiger Form ausspricht. Die Pflicht der Treue gegen das Staatsoberhaupt versteht sich von selbst; allein diese Pflicht steht in gar keinem Zusammenhange mit der Parteinahme für oder gegen die Staatsregierung in dem Sinne, daß unter letzterer im konstitutionellen Staate lediglich das an der Spitze der Regierung stehende verantwortliche Ministerium verstanden wird. Der Gehorsam, welchen der Beamte diesem verantwortlichen und dem Wechsel unterworfenen Organe der Verwaltung schuldig ist, bezieht sich nur auf seine amtliche Thätigkeit. Der Staatsdiener bleibt jedoch zugleich Mensch und Bürger, welcher als solcher sein Gewissen nicht vor der Schwelle des Staatsdienstes zurückzulassen verpflichtet ist. Von dem Beamten kann daher allerdings gefordert werden, daß er in seiner amtlichen Stellung seine Pflicht im weitesten Umfange mit Treue erfülle und sich keines Ungehorsams gegen kompetente Anordnungen der vorgesetzten Instanzen schuldig mache; es kann ferner gefordert werden, daß er die Grundprinzipien der Verfassung, worauf die Staatsregierung beruht, anerkenne und nicht als Feind jener handele (z. B. wenn er in der konstitutionellen Monarchie für das absolute Königthum oder für die Republik wirkt); allein weder kann gefordert werden, daß der Beamte gegen seine Ueberzeugung für das System der grade am Ruder des Staats befindlichen Regierung (das verantwortliche Ministerium) wirke, noch daß er sich dieser gegenüber außerhalb seines mit dem Amte zusammenhängenden Berufskreises jeder Opposition enthalte. Am wenigsten aber ist es mit den Grundprincipien der konstitutionellen Monarchie vereinbar, die Beamten in der freien Ausübung des ihnen verfassungsmäßig zustehenden Wahlrechtes durch administrative Maaßregeln zu beschränken oder gar durch Androhung von Nachtheilen einzuschüchtern. In einem Staate, dessen Verfassung die Staatsdiener nicht von dem Wahlrechte ausschließt, darf dies Recht auch für den Staatsbeamten nicht unfrei sein, und wie überhaupt jede direkte Einwirkung der Regierung auf die Wahlen zu mißbilligen ist, so kann es auch nicht als zulässig angesehen werden, das Wahlrecht der Beamten in irgend einer Weise zum Gegenstand der Kontrole oder gar disciplinarischer Maaßregeln zu machen.“

Ein Vergleich dieser Ausführung mit dem Wahlerlasse unsers Ministers des Innern wird den Unterschied beider ergeben.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 4. Oktober. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Majestäten werden den aus Baden-Baden hier eingegangenen Nachrichten zufolge noch bis Mitte nächster Woche in dem Kurorte verweilen und sich alsdann zur Theilnahme an dem großen Dombaufeste nach Köln begeben. — Der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Pückler wird in diesen Tagen aus Baden-Baden zurückerwartet, da er mehrere Aufträge vom Könige erhalten hat, die namentlich das Jagdschloß Königs-Wusterhausen betreffen. Die Restauration desselben ist unter Leitung des Oberhofbauraths Hesse jetzt beendigt und wird dasselbe jetzt mit Mobiliar, Gemälden ꝛc. ausgestattet. In demselben haben auch Bilder, Tische ꝛc. Aufnahme gefunden, welche sich seither im Schlosse Kossenblatt befanden und von der Hand des Königs Friedrich Wilhelm I. herrühren. Gestern waren einige Hofmarschallamtsbeamte nach Königs-Wusterhausen gefahren, um die Aufstellung zu leiten. — Der König beabsichtigt in diesem Jahre im dortigen Revier einige Hofjagden abzuhalten und will dann im Schlosse mit seiner Begleitung Wohnung nehmen. — Die Hofjagden in den Letzlinger Forsten finden im nächsten Monat statt und wird, wie alljährlich, auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin daran theilnehmen. Wahrscheinlich wird auch der Herzog von Braunschweig der Einladung folgen.

Die größte Thätigkeit herrscht gegenwärtig in den Ministerien des Innern und der Finanzen. In diesen Tagen waren einige Landräthe hier, welche dem Grafen zu Eulenburg ihre Aufwartung machten. Man glaubt, daß Wahlangelegenheiten sie nach Berlin geführt hatten. — Die bevorstehenden Wahlen haben hier schon merkliche Aufregung hervorgerufen und groß sind die Rüstungen sowohl im Lager der Konservativen als in dem der Fortschrittspartei. Der preußische Volksverein, die patriotische Vereinigung, der christlich-konservative Verein gehen Hand in Hand und tragen sich mit der Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, einige Kandidaten durchzubringen. In erster Linie soll auf die Herren v. Gerlach, Wagner, v. Blankenburg ꝛc. gehalten werden. — Wie es heißt, hat die Fortschrittspartei dem Stadtverordnetenvorsteher Kochann einen Sitz im Abgeordnetenhause zugedacht und soll ihn der 4. hiesige Wahlbezirk bereits als Kandidat acceptirt haben. Herr Kochann hat vorzugsweise durch die Ordensangelegenheit die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. — Morgen wird der General Murawiew im Hotel du Nord erwartet, wo er auf längere Zeit eine Reihe von Zimmern gemiethet hat.

— [Die Bundesexekution in Holstein] ist nun beschlossen; mit der Ausführung aber wird der Bundestag sich doch nicht übereilen. Dafür sorgt die Exekutionsordnung, welche dem renitenten Bundesgliede noch einige nicht unbedeutende Fristen bewilligt. Zunächst wird bei Insinuation des am Donnerstag gefaßten Beschlusses die dänische Regierung nochmals aufgefordert, nunmehr ihren Bundespflichten nachzukommen, und zu dem Behuf wird ihr eine angemessen erscheinende Bedenkzeit — etwa drei oder vier Wochen — bewilligt. Ist nach Ablauf dieser Frist keine oder eine ungenügende Antwort erfolgt, so ertheilt die Bundesversammlung den dazu designirten Regierungen — also in diesem Falle Sachsen und Hannover — den Auftrag zur Vollziehung der Exekution. Aber nun tritt ein neuer Verzug ein. Die mit dem Exekutionsverfahren beauftragten Regierungen müssen ihren widerspenstigen Bundesgenossen, den König von Dänemark, von dem ihnen ertheilten Auftrag benachrichtigen mit der Anzeige, daß, wenn er nunmehr binnen drei Wochen seiner Bundespflicht nicht genügt haben sollte, die wirkliche Vollziehung der Exekution unwiderruflich erfolgen werde. Erst wenn auch diese allerletzte Mahnung erfolglos geblieben ist, können die Exekutionstruppen sich allmälig in Bewegung setzen. Wenn sie zu Weihnachten in Holstein eintreffen, so hat die Sache noch einen verhältnißmäßig raschen Verlauf genommen.

— Die Zollkonferenz wird am 3. November eröffnet. Preußen wird einen allgemeinen Zolltarifs-Entwurf wegen des Handelsvertrages mit Frankreich vorlegen. Die Ausgangs-Abgaben sollen nach den Grundsätzen der Eingangs-Abgaben vertheilt werden; die Theilung von gemeinschaftlichen Ausgangs-Abgaben, Durchgangs-Abgaben, ferner von Uebergangs-Abgaben für Wein, Traubenmost, so wie die Verträge in Betreff der Tabaks- und Weinbesteuerung sollen aufhören.

— Die „B. u. H. Z.“ vernimmt, daß eine Schrift über die deutsche Bundesreform, nach den Eingebungen des Herzogs von Koburg von einem bekannten norddeutschen Publicisten abgefaßt und von dem Herzog selbst revidirt, nach Wien abgegangen ist, um dort in den Druck gegeben zu werden.

— Neben der Zurdispositionsstellung des Regierungspräsidenten von Kries in Gumbinnen ist in unterrichteten Kreisen von einer gleichen Maßregel die Rede, welche einen Landrath in Pommern treffen soll.

— Der Kriegsminister v. Roon verweilte gestern auf Rügen, wo er das Terrain in Augenschein nimmt, das zur Anlage eines neuen Hafens ausersehen ist.

— [Marine.] Das Oberkommando der Marine meldet: Nach soeben eingegangener Depesche sind S. M. Aviso „Pr. Adler“ und S. M. Schraubenkanonenboot „Blitz“ den 2. d. M. glücklich in Malta angekommen. S. M. Schraubenkanonenboot „Basilisk“ war bereits am 24. Sept. in Algier eingelaufen, nachdem dasselbe unter Cap de Gate im Nebel von den andern beiden Fahrzeugen abgekommen war.

— [Die Wahlen.] Aus den verschiedensten Theilen des Königreichs laufen Nachrichten ein, wonach in den meisten Fällen bei den auf den 28. Oktober ausgeschriebenen Wahlen an Wiederwahl der früheren Abgeordneten nicht zu zweifeln ist. Hier und da wird aber vor zu großer Sicherheit gewarnt, da die feudale Partei sehr rührig sei.

— Bei einer Versammlung der Konservativen in Halle hat Professor Leo eine Ansprache gehalten, worin es heißt, Preußen sei unter seinen unumschränkt herrschenden Königen das freieste Volk der Erde gewesen. Es hat wohl niemals eine Partei gegeben, welche in ähnlicher Weise alle Begriffe auf den Kopf stellen zu können glaubt. Die wahre Freiheit der Wahlen besteht in deren „Beeinflussung“, der wichtigste Paragraph der Verfassung ist derjenige, kraft welcher sie aufgehoben werden kann u. s. w.

— Die hiesige russische Gesandtschaft bringt zur Kenntniß der im Auslande befindlichen russischen Unterhanen polnischer Abstammung aus den Westprovinzen, daß sie bei Ablauf ihrer laufenden Pässe, oder wenn letztere bereits abgelaufen sind, ungesäumt zurückzukehren haben. Dawiderhandelnden wird Vermögenssequester angedroht.

— Wie hiesige Blätter melden, hat sich die Regierung für die Stelle, wo das schon längst projektirte Parlamentsgebäude aufgebaut werden soll, entschieden, indem sie den freien Platz vor dem Krollschen Etablissement dazu gewählt hat. Es wird demnächst eine gemischte Kommission gebildet werden, um das Weitere darüber in Berathung zu nehmen.

— Ueber Lassalle äußert sich eine officiöse Stimme:

Im Interesse der öffentlichen Moral ist die Erklärung nothwendig, daß die geflissentlichen Vorspiegelungen Lassalles, als bestände zwischen ihm und der Staatsregierung irgend eine Gemeinschaft der Interessen oder eine Verbindung irgend welcher Art, auf das Allerentschiedenste zu perhorresciren und als völlig halt- und bodenlos zurückzuweisen sind. Es ist einer derartigen Irreführung des öffentlichen Urtheils niemals von Seiten der Regierung auch nur der geringste Vorschub geleistet worden; es kann im Gegentheil auf das Glaubhafteste versichert werden, daß, wie wenig auch das Ministerium mit Herrn Schulze-Delitzsch auf gleichem Boden stehen mag, dasselbe doch noch viel entschiedener dem Treiben Lassalles aus sittlichen und politischen Motiven abhold ist und dasselbe verurtheilt. Wenn Lassalle sich durch gelegentliche Lobhudeleien des Herrn Bismarck und durch Depeschen an ihn (deren Absendung Niemand hindern kann, die aber einer Antwort nicht gewürdigt werden) den Anschein zu geben sucht, als bestehe zwischen ihm und der preußischen Regierung eine Art von Beziehung, so gehört dies lediglich in die Kategorie seiner sonstigen perfiden Manöver und saloppen Dreistigkeiten.

— Das neue „Justizministerialblatt“ enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers an die Gerichte und Beamten der Staatsanwaltschaft, wodurch dieselben angewiesen werden, bei Beförderung von Akten und Schreiben in amtlichen Angelegenheiten, welche mit der Fahrpost nach solchen Orten zu versenden sind, welche zum Gebiete des deutschen Postvereins gehören, nicht mehr die frühere Bezeichnung „Portofreie Justizdienstsache“, sondern, den neueren Bestimmungen gemäß, die Bezeichnung „Königliche Dienstsache“ anzuwenden; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, wonach Beschwerden über die Feststellung der Flurbezirke zur Einrichtung des Grundsteuerkatasters und Streitigkeiten über die Frage, ob und welchem Gemeindebezirke gewisse Grundstücke angehören oder verbleiben sollen, vom Rechtswege ausgeschlossen sind.

— Die Abschätzungskommission für die neue Gebäudesteuer wird im nächsten Monat ihre Arbeiten beendet haben. Der Ertrag dürfte sich auf mindestens 400,000 Thlr. belaufen.

Breslau, 3. Oktober. Bei der heutigen Einführung des Oberbürgermeisters Hobrecht durch den Oberpräsidenten sagte Letzterer: Die Nothwendigkeit, den trefflichen Oberbürgermeister Elwanger scheiden zu sehen, habe ihn und viele Bürger schmerzlich berührt. Als die Würfel gefallen waren, habe er Zweifel empfunden, ob er als Chef der Provinz der Einführung des neuen Bürgermeisters selbst beiwohnen oder diesen Auftrag einem Kommissarius übertragen solle. Er sei selbst gekommen, um Herrn Hobrecht einen Beweis seines Vertrauens zu geben. Er rathe demselben nicht mit dem Strome zu schwimmen. — In der Erwiederungsrede hob Hobrecht seine unverbrüchliche Treue zum Könige, aber ebenso männliches Festhalten und gewissenhafte Beobachtung der Verfassung hervor.

— [Verwarnung.] Der Verleger der „Schlesischen Zeitung“ hat folgende zweite Verwarnung erhalten:

„Die in Euer Hochwohlgeboren Verlage erscheinende „Schlesische Zeitung“ enthält in der Beilage 1 zu Nr. 453 einen auf die bevorstehenden Wahlen bezüglichen Aufruf aus dem Neiße-Grottkauer Wahlkreise. Durch dieses Inserat wird die Verordnung, betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften vom 1. Juni d. J. verletzt, indem in demselben versucht wird, durch die Behauptung zum Theil unwahrer, zum Theil entstellter Thatsachen die Staatsregierung des Verfassungsbruches zu beschuldigen, dieselbe zu schmähen und dem Hasse auszusetzen. Dieselbe Richtung verfolgt das in der Mittagszeitung Nr. 456 unter „Gumbinnen“ abgedruckte angebliche Circular eines Gutsbesitzers Reitenbach in Plicken. Auf Grund der oben bezeichneten Verordnung wird Ihnen deshalb, unter Berücksichtigung der Gesammthaltung dieser Zeitung, und da Ihnen bereits unterm 1. Juli d. J. eine Verwarnung ertheilt worden ist, hiermit die zweite Verwarnung ertheilt. Sollte auch diese zweite Verwarnung fruchtlos bleiben, so wird unsererseits das Verfahren wegen des Verbots der in Ihrem Verlage erscheinenden Zeitung nach Vorschrift der Verordnung vom 1. Juni d. J. eingeleitet werden. Breslau, den 3. Oktober 1863. Königliches Regierungspräsidium. v. Schleinitz. v. Götz.

Bochum, 1. Oktbr. Justizrath Ed. J. Natorp ist nach langem Leiden gestern gestorben. Derselbe war in den Jahren 1859 bis 1861 Abgeordneter des damals mit Hagen zum Wahlkreise verbundenen Kreises Bochum. Er war Einer der zwei einzigen Abgeordneten, welche gegen die Bewilligung der Mittel zur fortgesetzten Kriegsbereitschaft stimmten. Der Andere war der Abgeordnete Senff aus Bromberg.

Köln, 2 Oktbr. [Freisprechung.] In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde der Stadtverordnete Herr Classen-Kappelmann von der Beschuldigung: durch die von ihm verfaßte und verbreitete Einladung zu dem hier begangenen rheinisch-westfälischen Abgeordnetenfeste die Mitglieder des Staatsministeriums mit Bezug auf ihren Beruf beleidigt zu haben, freigesprochen.

Oestreich. Wien, 3. Okt. Die „Generalkorrespondenz aus Oestreich“ sagt in Betreff der Bundesexekution gegen Dänemark. Die Aeußerungen, die Einschüchterungsversuche und die Drohungen, woher sie auch immer kommen, werden nicht verhindern, daß nach Maaßgabe und innerhalb der Grenzen des Bundesrechtes die über ein Bundesglied rechtskräftig verhängte Maaßregel zur Ausführung gelange. An diesem vollen Ernste der Sachlage zu zweifeln, sei kein Grund; aber den deutschen Bund kann dafür, daß dem Rechte sein Lauf gelassen wird, eben so wenig eine Verantwortlichkeit treffen, als für etwaige Folgen des äußersten Schrittes, den zu thun er genöthigt ist.

— Dem Grafen Adam Grabowski soll, nach dem „Czas“, die Festung Kufstein zum Aufenthaltsorte angewiesen worden sein. Am 24. d. M. wurde er auf Ehrenwort freigelassen mit der Erlaubniß, sich

in Wien bis zum 29. d. Mts. wegen Konsultirung der Aerzte aufhalten zu dürfen, denn in Folge der zwölfwöchentlichen engen Haft habe seine Gesundheit stark gelitten.

Triest, 3. Oktober. Erzherzog Maximilian hat heute die mexikanische Deputation empfangen und derselben auf ihre Ansprache entgegnet: Innig rühren mich die von der Notablenversammlung ausgesprochenen Wünsche. Es kann unserm Hause nur schmeichelhaft sein, daß sich die Blicke Ihrer Landsleute dem Geschlechte Karls V. zuwandten. Ist auch die Aufgabe, Mexico's Unabhängigkeit und sein Wohl unter dem Schutze dauerhafter freier Einrichtungen zu sichern, eine überaus edle, so muß ich doch in vollem Einverständnisse mit dem Kaiser der Franzosen, dessen ruhmreiche Initiative die Regeneration Mexiko's möglich macht, erkennen, daß die Monarchie nicht auf legitimen festen Grundlagen wiederhergestellt werden kann, ohne daß die ganze Nation in freier Kundgebung ihres Willens den Wunsch der Hauptstadt bestätigt hätte. Vom Ergebnisse der Abstimmung der Gesammtheit des Landes muß ich daher vorerst die Annahme des angebotenen Thrones abhängig machen. Andererseits gebietet mir auch das Verständniß der geheiligten Pflichten eines Herrschers, für das wiederaufzurichtende Kaiserreich jene Garantien zu fordern, welche unerläßlich sind, um es vor den seine Integrität und Selbstständigkeit bedrohenden Gefahren zu sichern. Sind Bürgschaften einer festbegründeten Zukunft erlangt, und wendet sich mir die allgemeine Wahl des edlen mexikanischen Volkes zu, so wäre ich bereit, gestützt auf die Zustimmung meines Erlauchten Familienhauptes und vertrauend auf den Schutz des Allmächtigen, die Krone anzunehmen. Für den Fall, daß die Vorsehung mich zu der hohen civilisatorischen Mission, die mit dieser Krone verbunden wäre, beruft, muß ich Ihnen, meine Herren, schon jetzt meinen festen Entschluß erklären, durch eine konstitutionelle Regiernng dem Lande die Bahnen eines auf Ordnung und Gesittung basirten Fortschrittes zu eröffnen, und, sobald das weite Reich vollständig pacificirt wäre, den Fundamentalpakt mit der Nation durch meinen Eid zu besiegeln. Nur auf diesem Wege könnte eine neue, wahrhaft nationale Politik ins Leben gerufen werden, in welcher alle Parteien, des alten Grolles vergessend, mithelfen würden, Mexiko zu jenem hervorragenden Range zu erheben, der ihm unter einer Regierung bestimmt scheint, welcher als oberster Grundsatz gilt, Billigkeit im Rechte walten zu lassen. Wollen Sie diese meine freimüthig dargelegten Entschlüsse Ihren Mitbürgern überbringen und darauf hinwirken, daß es der Nation möglich werde, sich darüber auszusprechen, welche Regierung sie im Lande eingesetzt wissen will.

Prag, 1. Oktober. [Universität; die Juden.] Ein dieser Tage vom hiesigen akademischen Senat gefaßter Beschluß erregt Aufsehen. Das Professoren-Kollegium der philosophischen Fakultät hatte zum Dekan für das beginnende Schuljahr einen Protestanten, Professor Stein, gewählt. Die theologische Fakultät fand sich jedoch bemüßigt, gegen diese Wahl beim Staatsministerium zu protestiren, damit der katholische Charakter der Universität aufrecht erhalten bleibe. Der akademische Senat, dem diese Angelegenheit zur Aeußerung übermittelt wurde, schloß sich nun dem Protest an, und man ist auf die definitive Entscheidung sehr gespannt, welche vom Staatsminister erfolgen wird. — Da in der Josephstadt, dem ehemaligen Judenviertel Prags, häufig Pöbelexcesse vorkommen, welche zuweilen auch gegen die daselbst wohnenden Israeliten gerichtet sind, so wird gegenwärtig von Seiten der Polizei eine eigene Wache für dieses Stadtviertel errichtet. Die Israeliten hatten schon beabsichtigt, selbst eine Wache auf ihre Kosten zu bestellen. (D. A. Z.)

Sachsen. Leipzig, 2. Oktober. [Oktoberfeier.] Die hiesigen Ausschüsse für die nationale Feier sind sehr thätig. Der Festordnungsausschuß erläßt an die Equipagenbesitzer eine Aufforderung, für die Veteranen während des Festzuges am 19. Oktober Wagen zur Verfügung zu stellen.

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Der gesetzgebende Körper hat mit 71 Stimmen gegen 6 beschlossen, den Senat schleunigst zu ersuchen, die Beschickung der Münchener Zollkonferenz zu unterlassen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Oktober. Daß der neugewählte König von Griechenland den drei Schutzmächten einen Besuch abstattet, ehe er seinen Thron besteigt, ist eine Pflicht der Dankbarkeit und Politik. Die Reise muß dadurch natürlich zu einem Umweg über Petersburg, London und Paris, von Paris und London nach Athen werden. Die russische Hauptstadt hat vielleicht aus geographischen, vielleicht aus diplomatischen Gründen die Ehre des ersten Besuchs gehabt, und die Aufnahme, die der jugendliche Monarch dort fand, ist eine sehr herzliche gewesen. In London und wahrscheinlich auch in Paris kann man nicht umhin, dem Umstand einige Aufmerksamkeit zu schenken. Die „Times“ meint, die Russen beißen in einen sauern Apfel, und die gute Miene, mit der sie es thun, sei des höchsten Lobes werth. Hof und Volk in Rußland hätten den Griechenkönig nicht besser empfangen können, wenn er der Kandidat ihrer Wahl gewesen wäre.

— Der Agent der Südstaaten, Mr. Mason, ist gestern Abend von hier nach Paris abgereist; mehrere Mitglieder seines Personals waren ihm schon dorthin vorausgegangen, und nur Mr. Macfarlane bleibt noch einige Tage hier, um einige Geschäfte finanzieller Natur zu ordnen.

London, 2. Oktober. Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen trafen gestern früh auf der Reise nach Balmoral in Edinburgh ein, wo sie von dem Lord Provost, dem Gemeinderathe, Lord Charles Fitzroy, dem preußischen Konsul und mehreren Eisenbahnbeamten empfangen wurden. Am Vormittage nahmen Ihre königlichen Hoheiten das alte Kastell von Edinburgh und am Nachmittage den Palast von Holyrood in Augenschein und bewillkommten dann am Bahnhofe den Prinzen und die Prinzessin von Wales, die aus Balmoral ankamen. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden heute Vormittag um 9 Uhr die Weiterreise nach Balmoral angetreten haben.

Frankreich.

Paris, 1. Oktober. [Die Franzosen in Mexiko.] Der „Moniteur“ bringt heute ein Schreiben aus Mexiko vom 28. August, wonach Alles dort im rosenfarbigsten Lichte erscheint. Namentlich wird darin von dem großen Bankett erzählt, welches das Ayuntamiento der Hauptstadt „am Tage des heiligen Napoleon“ gegeben hat, auch der dabei vom Marschall Forey auf den Kaiser ausgebrachte Toast wörtlich mitgetheilt, der zu merkwürdig ist, als daß wir ihn nicht vollständig hier wiedergeben sollten.

„Meine Herren! Dem Kaiser, diesem Fürsten von Seelengröße und Hochherzigkeit, dessen stets auf die verschiedenen Punkte des Erdballs gehefteter Adlerblick dort den Punkt, wie fern er auch sei, zu entdecken weiß, wo es ein Leiden zu lindern, Hilfe zu leisten giebt! Dem Kaiser, der ohne persönlichen Ehrgeiz, ohne selbstsüchtige Berechnung, stets bereit, den Schwachen zu unterstützen, die heiligen Ansprüche der Gerechtigkeit anzuerkennen und laut zu verkünden, sich den Dank der Völker in der alten und neuen Welt erworben hat! In der Krimm hat seine mächtige Stimme dem nordischen Koloß, welcher die Unabhängigkeit des Occidents bedrohte, zugerufen: Bis hierher und nicht weiter! In Italien haben Magenta und Solferino ein durch lange Sklaverei entnervtes Volk der Freiheit wiedergegeben. In Syrien hat er die Christen des Libanou von der Wuth unversöhnlicher und fanatischer Feinde errettet. In China hat er das Kreuz Christi neben dem Banner Frankreichs auf die Mauern von Peking aufgepflanzt, wo im Schatten des ersteren und unter dem Schirm des andern unsere muthigen Missionare das Evangelium in aller Sicherheit predigen und jene ungeheuren, dem Heidenthume und der Barbarei preisgegebenen Länder zur Civilisation führen können! Dem Kaiser, der, als er über den atlantischen Ocean die Klagen Mexiko's vernahm, nicht theilnahmlos bleiben konnte, und eine Armee schickte mit dem nicht minder selbstlosen als großen Auftrage, diesem unglücklichen Lande das gehässige Joch abwerfen zu helfen, mit dem es seit einem halben Jahrhundert der beklagenswerthe und fruchtlose Versuch einer republikanischen Regierung belastet, ein von Menschen gemachter Versuch, die keine Tugend haben, welche doch, wie Montesquieu gesagt hat, die Grundbedingung dieser Regierungsform ist! Endlich: dem Kaiser, welcher mit dem Interesse und der Sorgfalt, welche sein edles Unternehmen verdient, dem Gange der von der Vorsehung bestimmten Ereignisse folgt, die sich in Mexiko erfüllen! Dem Kaiser!

Der Korrespondent des „Moniteur“ versichert, mehrere Stellen dieser Rede seien „mit donnerndem Beifall“ aufgenommen worden und alle Anwesenden hätten in das Hoch mit Feuer eingestimmt. Am 22. August habe Marschall Forey in seinem Landhause in der Vorstadt San Cosmo der Elite der Bevölkerung einen Ball gegeben, wobei sehr gut soupirt worden sei und die französischen Offiziere mit traditioneller Galanterie und Feinheit die Honneurs gemacht hätten. Auch in Puebla sei der Napoleonstag mit großer Begeisterung gefeiert. Jene Stadt nehme mehr und mehr wieder ihr altes Aussehen an, die Barrikaden seien beseitigt, die Straßen aufgeräumt und eine große Zahl von Häusern bereits im Neubau. Oberst Canorgue habe sich in Huamantla festgesetzt und ermuthige durch seine Anwesenheit die Milizen zur Abwehr der räuberischen Einfälle der Guerillabanden. Von den Generalen, die nach Mexiko gekommen sind, um sich zu unterwerfen, nennt der Korrespondent Barrera und Moreno; auch Herr de Sandoval, Unter-Staatssekretär im Juarez'schen Kriegsministerium, und mehrere Hundert Offiziere gehören zu den Neuigen. Von der Bande Cuellar's sind am 20. August 300 Mann nach Puebla gekommen, um sich zu unterwerfen.

— Aus der Havannah, 6. Septbr. wird der „Indepedance“ geschrieben, General Doblado habe am 28. Juli ein gegen die Franzosen aber auch gegen Juarez gerichtetes Manifest erlassen und darin die wahren Mexikaner aufgefordert, sich in Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes um ihn zu schaaren. Juarez'schen Agenten ist es gelungen, einen französischen Geldtransport von 80,000 Dollars an der Brücke von la Soledad aufzuheben. In Mexiko haben viele Verhaftungen stattgefunden; die Verhafteten wurden am 20. August aus der Stadt gebracht, um über die Grenze geführt zu werden. In Tlalpam wurden drei französische Soldaten ermordet; zur Strafe legte Forey der Stadt eine Kontribution von 6000 Piastern auf und drohte, im Wiederholungsfalle Alles dem Erdboden gleich zu machen.

— Aus Veracruz, 4. Septbr., wird der „France“ gemeldet, Marschall Forey werde sich am 5. Oktober nach Frankreich einschiffen, um im Senate das Wort über Mexiko ergreifen zu können. Vom Stillen Ocean erfährt dasselbe Blatt, daß die Einwohner der mexikanischen Hafenstadt Mazatlan sich geweigert haben, eine neue von Juarez dekretirte Steuer zu zahlen, und daß, als die Steuer durch Militär eingetrieben werden sollte, eine im Hafen liegende englische Fregatte die Einwohner schützen zu wollen erklärte, weil für sie eine gesetzliche Regierung des Expräsidenten Juarez nicht mehr existire.

— [Tagesnotizen.] Der Kaiser soll gesonnen sein, bald nach Eröffnung der Kammern, die nun bestimmt auf den 4. November angesetzt ist, ein Votum des gesetzgebenden Körpers in Betreff der polnischen Frage zu veranlassen. — Der Marschall Forey wird im Senat bei der Adreßdebatte in Betreff der mexikanischen Angelegenheit selbst das Wort ergreifen. — Laut Verfügung des Kriegsministers vom 30. Sept. sollen sämmtliche Soldaten, welche in diesem Jahre loskommen, sowohl die in aktivem Dienst stehenden, als die beurlaubten, sofort aus der Rolle ihrer Truppenkörper gestrichen und in die Rollen der Reserve übertragen werden. — Die „France“ sagt, der Kaiser werde nächsten Dienstag von Biarritz zurückerwartet und die Eröffnung der Kammern sei jetzt bestimmt auf den 4. November angesetzt. Dasselbe Blatt versichert, bis jetzt habe die französische Regierung durchaus keine Depesche in Bezug auf den neuen Stand der polnischen Frage an die beiden anderen Mächte gerichtet. — Am letzten Sonntage hat der Bischof von Marseille auf dem Napoleonshügel eine Messe für Polen gehalten. Dabei wurden, wie der „Semaphore“ meldet, einige Hochrufe auf Polen laut, weshalb die Polizei einschreiten zu müssen glaubte und mehrere Verhaftungen vornahm. — Eine so eben bei Dentu unter dem Titel: „Der Kaiser Napoleon und der Kaiser Alexander“ erschienene Broschüre verlangt die Intervention der drei Mächte zu Gunsten Polens, da Rußland durch seine Haltung die Verantwortlichkeit eines Krieges auf sich genommen habe. Die Schrift ist jedoch in Form und Inhalt zu dürftig, als daß man glauben könnte, die Regierung habe dieselbe inspirirt oder veranlaßt. — Dem „Pays“ wird aus London geschrieben, daß Baron Gros eine lange Besprechung mit Lord Russell und dem östreichischen Gesandten gehabt habe. „Das Einverständniß“,

---

Der zoologische Garten Berlins.

Eine schöne Zierde der preußischen Hauptstadt, obwohl bei Weitem nicht genug beachtet, ist der am neuen Kanale beim Westende der Stadt belegene zoologische Garten. Der Fremde, welcher die entsprechenden Einrichtungen von London und Paris gesehen hat, mag zwar vornehm die Nase rümpfen über den dürftigen Inhalt unseres Institutes, obschon dies noch immer großartiger ist, wie irgend ein anderes europäisches der Art, außer den beiden genannten, die es trotzdem an Schönheit der Anlagen übertrifft; aber wir Berliner sind zufrieden mit dem, was wir haben und freuen uns, daß diese eben so lehrreiche wie anmuthige Schöpfung nicht vom Staate unterhalten wird, der nur die nöthigen 87 Morgen Terrain und ein unverzinsliches Darlehen von 25,000 Thlrn. dazu hergegeben hat, sondern daß sie vom Interesse des Publikums, das als Besucher oder Actionaire steuert, sich selbst erhält und durch Geschenke von Fürsten und Privatleuten bereichert wird.

Der Garten ist seit dem 1. August 1844 eröffnet und hat seitdem jedes der ursprünglich vorhandenen Thiere wiederholt ergänzen müssen oder war durch gemachte Erfahrungen gezwungen, von der Wiederanschaffung gewisser Thiere gänzlich abzustehen, wie z. B. der Salzwasser-Riesenschildkröten und der Robben. Die Sterblichkeit unter den Thieren ist nämlich eine ungeheure und wird nicht sowohl durch unzweckmäßige Verpflegung, als durch unser Klima, die Freiheitsentziehung und böswillige Neckereien herbeigeführt. In letzterer Hinsicht ist jetzt eine Besserung zu bemerken, was theils durch schärfere Beaufsichtigung an den vorzüglichsten Besuchstagen, theils durch besseren Schutz der Käfige bewirkt worden; nichtsdestoweniger giebt es immer noch Menschen, wenn auch nur wenige, welche nicht umhin können, in unbewachten Augengenblicken gegen die wehrlosen Thiere Narrenstreiche zu verüben, deren Aufzählung wir lieber, der größeren Sicherheit halber, ganz unterlassen. Natürlich werden hauptsächlich solche Thiere geärgert, die selbst in der Freiheit nicht gefährlich sind, wohingegen die größeren Raubthiere ganz unbelästigt bleiben. Uebrigens ist es eine Thatsache, daß die überhaupt zugänglichen der exoterischen Gefangenen unter uns Zweihändern sofort ihre Freunde erkennen (vielleicht am Ausdruck des Blickes) und sich von solchen eine Berührung mit der bloßen Hand oder mit dem Stocke sehr gern gefallen lassen, ja sogar in ihrer Weise dazu aufzufordern. So sind unter den reizenden Kakatus — gewissermaßen den Patriziern des Papageiengeschlechts — viele, welche uns bei jedesmaligem Besuche statt mit widerlichem Gekreisch mit einem feinen bittenden Zirpen begrüßen, dazu den hübschen Kopf mit der hohen Stirn anmuthig senken und pfiffig mit den dunklen schönen Augen blinzeln. Greift man nun mit den Fingern in die Federn des Hinterkopfes oder Halses und beginnt zu krauen, dann lösen sie sich förmlich vor Wohlbehagen auf; sie schließen die Augen wie ein Opium rauchender Türke, lassen die Flügel hängen, das ganze Gefieder lockert sich auf und ein behagliches Stöhnen läßt sich hören. Wer jedoch nicht das Bewußtsein in sich trägt, einem Thiere nie vorsätzlich Böses thun zu können, der unterlasse ja dergleichen Liebkosungen, besonders wenn er kein Thierkenner ist, andernfalls könnte ihm seine Mühe mit einem zerbissenen Gesicht oder Finger, einem zersprengten Fingernagel oder wenigstens zerrissenem Kleide gelohnt werden. Die bunten Arra's, welche mit den Kakatu's die Sammlung eröffnen, kann man als unnahbar bezeichnen, ja es ist sogar gefährlich, ihnen ein Stück Zucker anzubieten. Die unschöne platte Stirn und das gelbe Auge dieser geputzten Wichte verräth übrigens hinlänglich ihre Wildheit und Tücke.

Die schönste Besuchszeit des Gartens ist an einem klaren Tage von 2 bis 5 Uhr, weil um diese Zeit die Thiere allesammt munter sind und das Gedränge der Beschauer nicht zu groß ist. Wem es besonders darum zu thun ist, die Thiere essen zu sehen, der muß bis 6 Uhr warten, doch können wir gleich bemerken, daß die Verrichtung des Essens an sich weniger interessant ist, als die vorhergehende Aufregung, die sich bei Leoparden, Panthern, Hyänen und Wölfen in überschlagenden Sprüngen, Gebrüll und Geheul kundgiebt. Tiger und Löwen wahren hierbei stets den äußern Anstand und bei den letzteren scheint sich nach gestilltem Hunger das Bewußtsein ihrer Erniedrigung einzustellen, denn sie stimmen dann regelmäßig ihr wüthendes Gebrüll an.

Von den meisten der jetzt vorgewiesenen Thiere hat wohl schon jeder gehört oder gelesen, es ist auch nicht unsere Absicht, eine naturwissenschaftliche Beschreibung derselben zu geben, nur das beobachtende Auffallende derselben in der Gefangenschaft wollen wir uns erlauben mitzutheilen und dabei nicht dem Wegweiser oder der Klassifikation, sondern ganz unserer Laune folgen. Wir beginnen mit dem Elephanten, deren wir zwei besitzen. Der eine ist 24 Jahre alt, wäre aber trotz seines Alters wahrscheinlich unter seines Gleichen nicht majorenn, denn es fehlen ihm noch immer die Stoßzähne, welche ihn unter einer Elephantenheerde zum ebenbürtigen Krieger, beziehungsweise Freier machten. Er ist ein geschäftiger Jüngling, dessen Beobachtung manche bona fide auswendig gelernte Fabel der Naturgeschichtsbücher unserer Kinder über den Haufen wirft. Man hält den Elephanten für plump und doch ist er viel gelenkiger und beweglicher wie unsere Hufthiere, mit Ausnahme von Ziegen und Gemsen. Er steht nicht einen Augenblick still, wiegt sich beständig von einer Seite auf die andere, schlägt mit den Hinterbeinen abwechselnd aus, schwingt den Rüssel hin und her und geberdet sich sehr vernünftig, besonders wenn er seine Kunststücke macht. Diese letzteren bestehen in folgenden Leistungen: Er tritt auf Befehl des Wärters mit jedem Fuß auf einen umgekehrten Eimer und hebt dann abwechselnd das rechte Vorder- und das linke Hinterbein, oder das rechte Hinter- und das linke Vorderbein gleichzeitig in die Höhe. Bei dieser Gelegenheit kann man sich von der Muskelkraft seines Rüssels eine ungefähre Idee machen, wenn man sieht, wie er denselben gleich einem Stützstock gegen die Barriere stemmt, um sich auf seine schmalen Trittflächen hinaufzuhelfen. Nach Ablegung eines solchen Kunststücks geht er an den Tisch und klingelt, worauf der Wärter ihm befiehlt, sich zum Essen niederzulassen; dies letztere thut er jedoch nicht immer, wohl aber verschlingt er jedesmal einige Stücke Brod. Dann macht er die Runde längs des Gitters, wobei er beständig mit seinem langen Rüssel nach Gaben angelt, oftmals zum großen Entsetzen eines ehrbaren Berliners, der scheu zurückprallt, wenn sich ihm plötzlich der riesenhafte „Blutegel“ bis auf wenige Zoll nähert. Jedes Stückchen Brod, an die Spitze des Rüssels gebracht, wandert sofort in den gewaltigen Rachen, und fällt ein Rundgang erfolglos aus, dann deutet das kluge Thier sehr verständlich durch Aufsperren des Rachens und Hineinschieben des Rüssels an, daß er etwas geschenkt haben will. Ueberreichte Geldstückchen händigt oder vielmehr rüsselt er dem Wärter aus, und dieser ruft ihm dann zu: Mach' dem Herrn ein Kompliment; Dies thut er, aber mit einer Hölle im Herzen, wie ihm man wohl ansehen kann, besonders wenn zweimal hintereinander Metall statt Brodkrume kommt. Besagtes Kompliment besteht in einer Verneigung, indem Meister Elephas das linke Vorderbein über das rechte schiebt und dabei seinen Rüssel zierlich aufwickelt. Von Zeit zu Zeit legt ihn dann der Wärter wieder an die wuchtige Kette, die er ihm selbst aufhebt.

Der beständige Umgang mit diesem gewaltigen Jüngling ist keineswegs gefahrlos, denn, wie uns der Wärter berichtet hat, bekommt er von seinem Pflegling mitunter einen Rüsselschlag oder einen Fußtritt, daß er halb besinnungslos zu Boden taumelt und beim Fallen nur den einen Gedanken hat, recht weit von dem Thiere einen Ruhepunkt zu finden; der Elephant zeigt nämlich in solchen Augenblicken durch Zerren und Reißen an der Kette eine unverkennbare Lust, dem Manne dicht auf den Leib zu rücken, doch das Eisen trotz seiner Anstrengung. Hat sich der Wärter wieder erholt, dann thut ihm seine Missethat sehr leid, was er durch klägliche Trompetentöne und ängstliches Hin- und Herwiegen zu erkennen giebt, — doch da hilft kein Abbitten, Prügel giebt es auf alle Fälle, und zwar mit einer langen Haselruthe gegen die Ohren. Zu sehr darf jedoch die Strafe nicht ausgedehnt werden, sonst würde das Thier wüthend und könnte einen Haß auf den Mann werfen, auch darf kein schweres Strafinstrument in Anwendung kommen, denn dieses entreißt er dem Züchtiger sofort, spottet dann seiner Autorität und würde ihn sogar damit schlagen, wenn er sich zu nahen wagte. Nach jeder Strafe frägt der Wärter: „Hast du genug?“ worauf das liebe Vieh in seiner Weise mit „Ja!“ antwortet, und damit ist die Sache erledigt. Seine böse Laune soll hauptsächlich von langer Weile herrühren. Sonderbar ist die Empfindlichkeit dieses Dickhäuters gegen Fliegenstiche oder die bloße Berührung eines leichten Insekts; wenn er den Rüssel nicht zum Betteln oder Füttern braucht, benutzt er ihn beständig, um sich mittels einer Matte, die er bei einem Zipfel packt, das Ungeziefer abzujagen. Des Nachts legt er sich nieder und streckt sich behaglich auf dem Boden aus, während er schläft; uns wurde noch in der Schule erzählt, daß er sich nicht niederlegen könne, sondern an einen Baum gelehnt schlafen müsse, und daß, wenn ein solcher durchgesägt wäre, er mit ihm zu Boden stürze und gefangen würde. Unser großer Elephant verzehrt täglich außer einigen Eimern Kartoffeln noch 50 Pfd. Heu.

Der kleine Elephant, ein Weibchen, ist vier Jahre alt und etwa so groß wie ein Ochse; er ist verhältnißmäßig viel plumper wie ein erwachsener gebaut, aber trotzdem sehr niedlich. Auf das Bitten versteht er sich auch schon zu legen und sein Rüsselchen tastet beständig oberhalb der Barriere umher. Bei ihm zeigt sich recht deutlich, daß ungewöhnlich kluge Thiere, zu denen ja gewissermaßen auch der Mensch gehört, lange Zeit zu ihrer geistigen Entwickelung brauchen. Ein Ochse von seinem Alter hätte schon vollkommen ausstudirt und alle Grade der Dummheit absolvirt, er hingegen ist noch ein reines Kind in Verstandssachen und läßt z. B. ein Stück Brod, das zur Erde fällt, ruhig liegen, wie sehr er auch darum gebeten hat. Seinem älteren Verwandten entgeht kein zur Erde gefallene Silbersechser.

(Schluß folgt.)

Das seltsame Lager von St. Maure bei Paris.

Wenn sie die kleine Eisenbahn, welche vom Bastilleplatz an den Gefängnissen von Mazas vorüber nach Vincennes führt, in Joinville verlassen, dort, wo zu Ihren Füßen die Marne in zahllosen Krümmungen das idyllische Thal von Gravelle durchschneidet, so dehnt sich vor Ihnen gegen Westen eine weite, fern am Horizonte von den Gebüschen des Vincenner Wäldchens begrenzte Ebene aus. Die Sonne sendet ihre glühendsten Strahlen herab, eine afrikanische Hitze lagert auf der dürren, von keinem Bache erfrischten, von keinem Baume beschatteten Fläche. Und siehe da! — ist es nicht Augentäuschung? — inmitten dieser Wüste erhebt sich eine Gruppe von weißen Zelten, morgenländische Gestalten in weiten, bunten, abenteuerlichen Gewändern und schwellende Turbans auf den Köpfen bewegen sich auf und nieder, Rosse wiehern, Kohlenfeuer dampfen und fremde, seltsame Laute

fügt es hinzu, „in Bezug auf die polnische Frage ist zwischen den drei Mächten nach wie vor vollständig."

— [Die Feier der Leipziger Schlacht.] Der „Constitutionnel" äußert in Bezug auf das in Deutschland demnächst abzuhaltende Fest der Schlacht bei Leipzig seine Anerkennung darüber, daß das Festkomité in seinem Aufruf an die Veteranen der deutschen Armeen jedes Wort vermeide, welches nur im Geringsten geeignet sei, nationale Antipathien von früher wieder zu erwecken. Uebrigens hält das Blatt das Fest „mindestens überflüssig".

Italien.

Turin, 30. September. [Tagesbericht.] Das Rundschreiben des Kultusministers in Betreff der Brigandage bleibt nicht ohne Erfolg; außer dem Abte von Monte-Cassino haben nun auch der Bischof von Trivento und der Kapitular-Vikar von Isarnia Cirkulare an die ihnen untergebene Geistlichkeit erlassen, die den Intentionen der Regierung vollkommen entsprechen. — Der Herzog von Galliera hat für das neapolitanische Ameliorations-Unternehmen bereits eine Summe von 25 Millionen Franks zusammengebracht; der Vertrag mit der Regierung steht auf dem Punkte, unterzeichnet zu werden. Man wird in den Provinzen zunächst 300,000 Hektaren entsumpfen und dadurch den Boden-Ertrag mindestens verzehnfachen. Die Regierung spart alsdann nicht nur $2\frac{1}{2}$ Million, die sie jetzt für diese Landstrecken aufwenden muß, sondern darf sich auch in wenigen Jahren eine Vermehrung der Grundsteuer von 40 Millionen versprechen. — Der „Italia Militare" zufolge besteht die italienische Kriegsflotte, die im Bau begriffenen Schiffe mitgerechnet, aus folgenden Fahrzeugen: einem Linien-Dampfer, neun Schrauben-Fregatten, elf gepanzerten Korvetten, 16 Rad-Korvetten, elf Aviso's, acht Kanonenbooten, 18 Transport-Dampfern, fünf Schleppschiffen, neun Segel-Korvetten, vier Segel-Brigantinen, vier Segel-Transportschiffen und 29 kleineren Schiffen, mithin im Ganzen aus 136 Schiffen. — Wie der in Palermo erscheinende „Corriere Siciliano" meldet, hat die Regierung auf Anstehen des Polizei-Präsidenten 50 Wächter der öffentlichen Sicherheit, die ihren Dienst schlecht versahen, verabschiedet. — Die Zahl der päpstlichen Konsuln im Königreiche Italien, welchen das Exequator entzogen worden ist, beläuft sich auf 42. — Der aus Rom ausgewiesene Maggiorani, Professor an der dortigen Universität und Arzt der französischen Gesandtschaft hat eine Professur in Palermo erhalten.

— [Werbungen für Polen.] Aus Genua, 25. September, wird der „östr. Gen.-Korresp." geschrieben: „Menotti Garibaldi, welcher von einer geheimen Mission aus Polen zurückgekehrt sein soll, beschäftigt sich jetzt, mehrere Garibaldi'sche Offiziere und Freiwillige zu werben und diese nach dem polnischen Kriegsschauplatze zu schicken. Das Projekt, eine förmliche italienische Legion für Polen zu organisiren, ist bisher an dem Widerstande des Czartoryski'schen Centralkomités in Paris gescheitert, welches von der polnischen Bewegung alle demokratischen Elemente fern halten will."

Turin, 2. Okt. [Budget.] Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches für die Budgets der verschiedenen Ministerien die Ermächtigung zur Verausgabung von ungefähr 8,000,000 Fr. ertheilt wird, während zu gleicher Zeit Ersparnisse zu demselben Betrage verfügt werden. Das allgemeine Ausgabebudget für 1863 hat keine Erhöhung erfahren.

Rußland und Polen.

Helsingfors, 27. Sept. [Vom finnländischen Landtag.] Unter den 28 Gesetzentwürfen, welche den Reichsständen bis jetzt unterbreitet wurden, sind einige von größerer Bedeutung, als: Entwurf, betreffend die Einführung einer erweiterten Handels- und Gewerbefreiheit; Entwurf, betreffend die Aufhebung gewisser Vorrechte der Ritterschaft mit Beziehung auf den Besitz von Ländereien; Entwurf, betreffend die Gründung von Privatbanken mit dem Recht auf Emittirung von Papiergeld; Entwurf, betreffend die Errichtung von Volksschulen, von Eisenbahnen und von chaussirten Landstraßen; Entwurf zu einem Seegesetz; Entwurf zu einem neuen Kriegsgesetz für die evangelisch-lutherischen Gemeinden des Großfürstenthums, und Entwurf zur Mündigkeitserklärung des Weibes in einem gewissen Alter.

Warschau, 1. Oktober. Der „Dziennik powsz." ist rechzeitig erschienen und enthält kaiserliche Ukase, durch welche folgende Ernennungen ausgesprochen werden: Grabowski wird Generaldirektor für Kultus und Unterricht an Stelle Krzywicki's, der blos ständiges Mitglied des Staatsrathes bleibt; Trzetrzewinski wird funkt. Präses der Generaldirektion des landschaftlichen Kreditvereins an Stelle Kretkowski's, der vollständig aus dem Dienste entlassen wird.

— Das angebliche Dekret der Nationalregierung, datirt Warschau, 16. Aug., wonach Mieroslawski zum Generalorganisator der polnischen Armee ernannt wird und welches ihm am 28. Sept. behändigt wurde, ist auch der „Presse" aus Lüttich zugekommen. Sie bemerkt dazu: „Das Dokument trägt einen blauen Stempel, im Herzen das polnische Wappen, mit einer Umschrift, deren Uebersetzung lautet: „Regierungskommissar zur Organisation der auswärtigen Kräfte." Diese Umschrift löst das Räthsel. L. Mieroslawski mag zum Generalorganisator der Kräfte der polnischen Armee im Auslande ernannt sein. Das Hauptquartier dieser Armee in partibus wäre demnach in Lüttich und nicht auf polnischem Territorium. Damit ist auch das ganze Dokument als Humbug enthüllt.

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 1. Oktober, Morgens. Das Tagesereigniß bleibt die gestern Vormittag erfolgte Hinrichtung von 5 sogenannten polnischen National-Gendarmen auf eben so vielen öffentlichen Plätzen Warschau's durch Pulver und Blei. Graf Berg hat insofern die unlängst angedrohte Hinrichtung der politischen Mörder an der Stelle der Mordthaten zur Ausführung bringen lassen, daß dies wenigstens in der möglichsten Nähe der Orte der verübten Verbrechen erfolgt; diesmal aber nicht am Galgen, sondern durch Erschießen: auf dem Markte der Altstadt, dem Platze der Neustadt, dem Bankplatz, dem Grzybow, und dem Alexanderplatz an der Neuenwelt, woselbst Bretterwände und vor diesen Pfähle zum Anbinden der Deliquenten errichtet waren. Die Erschossenen sind sämmtlich Handwerksgesellen, welche (wie die officielle Bekanntmachung behauptet) gegen eine geringe Zahlung von der Nationalregierung zu den ihnen zur Last gelegten Mordthaten gedungen waren, und diese auch theils ausgeführt, theils auszuführen beabsichtigt haben. Sie heißen Janieszewski, Raczinski, Kosinski, Jageszewski und Zellner. Der Letztere war (nach der officiellen Bekanntmachung) bei der Ermordung des russischen Obersten Liubuszyn betheiligt und wurde erst am 27. v. M. ergriffen. Bei dem Verhör hat sich herausgestellt, daß die Ermordung Liubuszyns auf einer Personenverwechselung beruhte, indem statt seiner der Artillerie-Oberst Reinthal, Sieger in mehreren Gefechten gegen die Insurgenten, ermordet werden sollte. Eine eben solche Verwechselung fand bei dem Miliäroberarzt Dr. Messerschmidt statt, der zwar nicht todt ist, aber nicht völlig genesen kann, weil, wenngleich die Wunde an sich nicht schwer ist, doch das Dolchmesser leicht vergiftet war. Die Vergiftung der Mordinstrumente reizt das Militär auf das Furchtbarste. Dies hat, wie ich Ihnen bereits meldete, den Stadthalter Grafen Berg veranlaßt, für jeden ausgeführten oder beasichtigten Officiermord der Stadt Warschau eine Kontribution aufzulegen, und da seitdem doch wieder drei dergleichen vorgekommen, so sollen für jeden 15,000 RRo., zusammen 45,000 SRo. der Stadt zur Last fallen. Die Erbitterung ist hier überhaupt auf beiden Seiten noch im Wachsen. Es ist eine verzweifelte Lage, in der wir uns befinden! — Nachdem Herr v. Ostrowski, Schwager des Grafen Wielopolski und Generaldirektor der Regierungskommission des Innern, um seine Entlassung eingekommen, ist diesem auch Herr v. Krzywicki, Generaldirektor des Geistlichen und Unterrichts, ebenfalls ein Freund Wielopolski's gefolgt. Bei dem eingetretenen Systemwechsel war dies vorauszusehen. — Wie ich höre, sollen heute die letzten polnischen Beamten an der Warschau-Petersburger Bahn entlassen, und an deren Stelle Russen, Deutsche und Franzosen angestellt worden sein. Aehnliches soll bei den andern polnischen Bahnen beabsichtigt werden. — Die oben erwähnten Hinrichtungen haben zu keiner Ruhestörung Veranlassung gegeben und die befürchteten Folgen haben sich also nicht eingestellt. (Ostſ. Z.)

* Warschau, 2. Oktober. Der „Czas" schreibt: Es bestätigt sich, daß die russische Regierung hier einen Aufstand hervorzurufen wünscht; aber Warschau ist durch lange Leiden gehärtet und im unterirdischen Kampf mit den Russen geübt; es wird seine gerechte Entrüstung bemeistern und erst aufstehen, wenn die gelegene Stunde gekommen, wenn Rußland weniger vorbereitet ist. — In diesen Tagen sind viele Schneider verhaftet worden, die Montirungsstücke für die Aufständischen gearbeitet haben.

Von der polnischen Grenze, 2. Oktbr. Wie die „Ostsee-Zeitung" von unterrichteter Seite erfährt, war es vorzugsweise der Einfluß des Fürsten Wladislaw Czartoryski, der den Papst bestimmte, die mit auffallenden Ostentationen verbundenen öffentlichen Gebete für Polen anzuordnen. Als Vertreter nicht bloß der Fürstlich Czartoriski'schen Famili e, sondern auch der polnischen Nationalregierung war bei dieser kirchlich-politischen Manifestation der junge Fürst Konstantin Czartoriski zugegen, der beim Papst wiederholt Audienz hatte. Die Nationalregierung hat wegen der angeordneten Gebete an den Papst ein Dankschreiben gerichtet. — Die National-Gendarmen haben von der revolutionären Regierung die strenge Weisung erhalten, nur solche Todesurtheile zu vollstrecken, die ihnen von den Revolutions-Tribunalen übergeben sind. Die Nationalregierung will auf diese Weise der Befriedigung der Privatrache Schranken setzen, der bereits so viele Opfer gefallen sein sollen. Man sieht in dieser Beziehung zugleich den Einfluß der öffentlichen Meinung, die sich selbst in polnischen Kreisen entschieden gegen die vielen politischen Meuchelmorde ausgesprochen hat. — Der immer noch in Paris weilende ehemalige Insurgentenführer Taczanowski hat von der National-Regierung die Aufforderung erhalten, sich wegen seiner Flucht vom Kampfplatze, die ihm als feige Desertion ausgelegt wird, zu verantworten, widrigenfalls ihm mit der Strafe der Desertion gedroht wird. Die polnische Emigration in Paris hält sich von jedem Verkehr mit Taczanowski zurück. — Viele Insurgentenführer haben es in letzter Zeit unterlassen, die amtlichen Rapporte über die von ihnen gelieferten Treffen an die Kriegsabtheilung der Nationalregierung einzusenden. Sämmtliche Insurgentenführer sind daher von der Kriegsabtheilung aufgefordert worden, dieser Pflicht pünktlich nachzukommen.

Lemberg, 1. Oktober. [Die Insurrektion im Winter.] Allen Anzeichen nach beginnt man in den Kreisen der Insurgenten allmälig an die Winterquatiere zu denken, und ist es kaum zu zweifeln, daß man den Versuch machen wird, einzelne Abtheilungen der noch im Felde stehenden Schaaren wo möglich auch auf östreichischem Grenzgebiete für die Wintermonate unauffällig in Sicherheit zu bringen, obschon von anderer Seite die Nachricht zu verbreiten gesucht wird, als würden demnächst neugesammelte kleinere Abtheilungen in Russisch-Polen einfallen. Außer Zweifel scheint zu stehen, daß eine unter Waligorski beabsichtigt gewesene Expedition durch die Wachsamkeit der östreichischen Organe, insbesondere aber durch die gelungene Beschlagnahme von Munition und Waffenvorräthen an mehreren Punkten des Rzeszower Kreises vereitelt worden ist. In neuerer Zeit sind auch an mehreren Punkten Insurgentenmäntel in großer Quantität saisirt worden, ein Beweis, daß die Möglichkeit eines Winterfeldzuges doch im Plane der Aufständischen liegt, und daß die Leiter der Bewegung wenigstens auf alle Eventualitäten vorbereitet sein wollen. (Bresl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. September. [Hallsche Cirkulardepesche.] Die dem Reichsrathe heute vorgelegte „Sechste Sammlung" von Aktenstücken enthält auch mehrere, welche die griechische Thronfolge betreffen. In Bezug auf die Verfassungsverhältnisse Holsteins und Lauenburgs enthält die Sammlung 18 Nummern, die bereits öffentlich mitgetheilt worden, mit Ausnahme einer Cirkulardepesche des dänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die dänischen Gesandten im Ausland, datirt vom 3. September 1863, welche die Erklärung des dänischen Gesandten in Frankfurt am 27. August zum Gegenstand ihrer

---

dringen an Ihr Ohr. Sie treten näher und befinden sich — im Lager von St. Maure.

Hier hat der Kaiser Napoleon den Parisern ein eigenthümliches Schauspiel hergezaubert. Schon lange war die Residenz begierig, jene Spahis von Angesicht zu Angesicht zu sehen, die in der Geschichte der algierischen Kriege und des letzten italienischen Feldzuges eine so merkwürdige Rolle spielen; das verwichene Frühjahr sollte ihre Neugier befriedigen. Ein Trupp von etwa zwei- bis dreihundert dieser maurischen Reiter wurde direkt nach Paris translocirt; man sorgte in einer Kaserrne für alle ihre Bequemlichkeiten und heimischen Gewohnheiten, selbst eine Moschee wurde ihnen eingerichtet. Aber die Söhne des Morgenlandes spotteten jedes Akklimatisationsversuchs, sie konnten sich an die dumpfe Zimmerluft nicht gewöhnen, sie klagten beständig über die Kühle der Pariser Temperatur, und als sie ihrerseits in dem modernen Babel ihre Neugier befriedigt, als sie im Jardin des plantes heimathliche Bekanntschaften erneuert und über die Monstrosität der europäischen Pferderacen ihrer Bewunderung genugsamen Ausdruck gegeben hatten, nahmen sie bald zu allerhand Kurzweil ihre Zuflucht, welche nichts weniger als die übertünchte Höflichkeit der Seinestadt athmete. Sie zechten in den Kaffeehäusern der Champs Elysees, und wenn der Kellner zur „Addition" schreiten wollte, machten sie im Gegentheil mit Tischen und Stühlen ein Divisionsexempel, welches in's Reine zu bringen die Genien der Ordnung in Paris, die Sergents de Ville, ihre liebe Noth hatten. Waren sie zu Roß, so jagten sie zu dreien neben einander mit verschränkten Armen im Galopp durch die Straßen, unbekümmert darum, ob ihre Pferde hier das nagelneue Geländer eines Square, dort wohl gar einen hoffnungsvollen Sprößling der guten Stadt Paris niederrannten. Bald waren die bärtigen Orientalen der Schrecken aller guten Bürger; man fragte sich, ob denn der Weg der Civilisation grade direkt von Konstantine nach Paris ginge, und regte den Gedanken an, vor der letztern Hochschule der europäischen Kultur eine kleine Zwischenstation, eine Art Vorbereitungsanstalt für civilisationsdurstige Beduinen zu bilden.

Diese Anstalt nun ist das Lager von St. Maure.

Das Lager, nur eine kleine Stunde von der Hauptstadt entfernt, ist die neueste Sehenswürdigkeit von Paris. Wenn der Sonntag ins Land kommt, und der Himmel schönes Wetter bescheert, so führt die Eisenbahn in viertelstündlich auf einander folgenden Zügen Tausende und aber Tausende nach dieser Ebene, welche sonst nur einmal im Jahre, nämlich zur Zeit der Rennen vor Vincennes, die hier abgehalten werden, die Welt von Paris zu sehen bekam. Ja, man erzählt sich, daß ein Geldmann, der überfeinerten Genüsse der Hauptstadt müde, sammt seiner Ehehälfte unter diese Zelte in die Sommerfrische gegangen sei und dort ein gar abenteuerliches Leben führe. Monsieur hat sich mittelst einer geistreichen Kombination von Bettlaken, Strickbaumwolle und Unterhosen ein Spahikostüm hergestellt; er nennt sich nur noch Mustapha.

Eine an kindeshohen Holzstäben befestigte Leine bildet die Annäherung des Lagers. Längs dieser Barriere schreiten in voller Montirung die Wachtposten der Spahis auf und nieder und vermitteln mit löblicher Artigkeit, wenn auch in barbarischem Französisch, den Verkehr zwischen Orient und Occident. Von den Offizieren, unter welchen sich Abkömmlinge der ältern und angesehensten Geschlechter ihres Landes befinden sollen, hat jeder sein eigenes Zelt; von den Gemeinen sind drei oder vier unter einem leinenen Dache untergebracht. In zwei Reihen und mäßigen Zwischenräumen rangiren vor den Zelten unter freiem Himmel die Rosse, flinke arabische Renner mit langen Mähnen und sprechend klugen Augen. Für Roß und Reiter ist in und vor den Zelten eine Streu bereitet, aber beide machen von diesem Luxus des Abendlandes nur ausnahmsweise Gebrauch und ziehen es vor, auf den Stoppeln des Feldes der Ruhe zu pflegen. In einem der Zelte ist ein maurisches Kaffeehaus eingerichtet, d. h. zwei Spahis kauern drinnen vor einem eisernen Ofen und bereiten den duftenden Mokka, welchen sie der Pariser Jugend jedenfalls billiger als das Café Riche oder Mazarin serviren. Doch fehlt es auch nicht an Marketenderinnen, Melonenhändlern und Cocoverkäufern aus der Stadt. Am merkwürdigsten durch die Einfachheit ihrer Konstruktion ist aber die Feldküche, nämlich ein großes, in die Erde gegrabenes Loch, in welchem ein Feuer angemacht und in freier Luft der Hammel gebraten oder die Suppe zum Sieden gebracht wird. Ich sah, wie eine jener Damen, welche überall dabei sein müssen, sich an diesem Herde niederließ und in aller Gemüthlichkeit mit drei sehr ehrwürdigen Spahis das Mahl theilte.

Jetzt ist es Abend geworden; immer lebhafter wird das Treiben im Lager, lustig brennen die Feuer in den Küchen und aus den Zelten erschallen seltsam getragene, melancholische Gesänge, von tambourinähnlichen Instrumenten begleitet. Es war, als ich das Lager von St. Maure besuchte, der Tag, da die Uebergabe von Mexiko in Paris bekannt wurde. Fliegende Buchhändler boten den Abdruck der letzten Bulletins des „Moniteur" feil, sammt einem haarsträubenden Holzschnitte, der die Erstürmung eines Walles von Puebla darstellte.

Hier lasen Söhne des Atlas vor den Thoren von Paris die Schilderungen der Triumphe ihrer französischen Waffenbrüder über indianische Feinde; kann es ein schlagenderes Epigramm für die Absichten Napoleons geben? Ein tiefer Sinn schien mir jetzt in dem „kindischen Spiele" zu liegen, welches wie mit Aladins Lampe ein Stück Morgenland in diese Ebene von St. Maure versetzte.

Die Hosen des Königs Pharao.

Collard ist ein Antiquitätenhändler in irgend einer entlegenen Straße von Paris. Ein Antiquitätenhändler verkauft Alles, was antik ist, ein Haar aus dem Barte des Cid, einen Schlafrock Ludwig des Heiligen, ein Paar Strümpfe des großen Napoleon und eine Maultrommel Robespierres, ja sogar ein Paar Hosen des Königs Pharao! — Alle diese und noch andere Dinge sind im Laden des Herrn Collard zu haben. Kunden des Herrn Collard sind zumeist Engländer, denen er seine Waaren zu hohen Preisen verkauft.

Die Hosen des Königs Pharao, welche Mr. Hill, ein Sohn Albions, in gutem Glauben von Herrn Collard um 25 Pfund und 6 Schillinge erstanden hat, und welche auf dem Gerichtstische liegen, sind aus einem groben Wollstoffe fabrizirt, dessen Farbe die Chemiker nur schwer zu analysiren vermöchten. Die Farben des Regenbogens, vermischt in einem Topfe, geben diese Farben nicht wieder, daß Ding ist weder schwarz noch grau, nicht roth, nicht grün. Herr Collard meint, der Zahn der Zeit habe diese Farben erzeugt, welche unser Jahrhundert nicht wieder zu schaffen vermöge. Mr. Hill weiß auch, daß diese Hosen ursprünglich indigoblau gefärbt gewesen sind und in Folge der Wäsche sei dies wunderbare Colorit entstanden. Er habe die Hosen von Herrn Collard gekauft in gutem Glauben, daß König Pharao in Egypten sie getragen habe; ein deutscher Archäolog, Hr. O. F. H. Müller in Göttingen, habe ihm jedoch den Beweis geliefert, daß die fraglichen Hosen unmöglich von den Pharaonen herrühren können, denn erstens beweist Hr. O. F. H. Müller, eine Autorität in diesen Dingen, daß König Pharao keine Hosen getragen habe, dies beweist der deutsche Professor aus Tacitus, welcher den Galliern nachsagt, daß sie Hosen trugen, was Tacitus sehr lächerlich findet, da Pharao kein Gallier gewesen, so könne er auch keine Hosen getragen haben, folglich seien die Hosen keine Pharaonischen. Zweitens beweist der gelehrte Archäolog, daß die beanstandeten Unaussprechlichen Baumwollfasern enthalten, vor 2000 Jahren war aber die Baumwolle noch nicht bekannt, ergo könne der König Pharao jene Hosen nicht getragen haben, folglich seien sie keine 5 Sous werth. Drittens ist das Indigo-Blau eine neue Erfindung, folglich feien die alten Hosen eigentlich neue Hosen, und Hr. Collard müsse den Preis von 25 Pfund und 6 Sh. zurückerstatten.

Herr Collard ist anderer Meinung; ob König Pharao jene Hosen wirklich getragen habe, wisse er nicht, denn er sei noch keine 2000 Jahre alt, aber er beruft sich auf eine in Hieroglyphen abgefaßte Urkunde, welche die Echtheit jener Hosen bezeugen solle. Die Baumwollfasern beweisen nichts. In Egypten habe die Kultur Wurzel geschlagen, da Paris noch eine Fischerhütte gewesen, und man könne nicht mit Gewißheit sagen, daß die Egypter die Baumwolle nicht gekannt haben.

Der Vertheidiger des Mr. Hill läßt das nicht gelten. Die Hosen sind mit Seidenfäden und Zwirn genäht. Zur Zeit Pharaos kannte man die Seide nicht, die Seide stammt aus China und der Zwirn sei zu jener Zeit noch nicht erfunden gewesen. König Pharao war überdies sehr beleibt, das gehe aus der Bibel hervor, und diese Hosen passen nur einem Magern. Er habe Herrn Collard in Verdacht, daß er seine eigenen abgenutzten Unaussprechlichen für Pharaonische Garderobe verkaufe. Herr Collard ist hierüber sehr entrüstet, und zwar aus sehr vielen Gründen. Man wolle sein Geschäft in Mißkredit bringen. Das Ganze sei ein rein wissenschaftlicher Streit, der gar nicht vor das Forum des Gerichts gehöre; erst mögen die historischen Vorfragen wissenschaftlich gelöst werden, ehe man ihm zumuthe, das Geld dem Mr. Hill zurückzuerstatten.

Der Gerichtshof ist nicht der Ansicht des Herrn Collard. Der Gerichtshof hat Sachverständige zu Rathe gezogen. Ob es König Pharao beliebt hat, Hosen zu tragen oder nicht, diese Frage ist dem Gerichte gleichgültig, in gleicher Weise bleibt unerörtert, ob zu jener Zeit die Baumwolle bereits entdeckt gewesen sei oder nicht; der Gerichtshof findet jedoch, daß die Soldaten des ersten Kaiserreiches in den ruhmreichen Schlachten, die sie gekämpft, analoge Hosen, wie jene, welche Collard für Pharaonische verkauft hat, getragen haben, und es somit wahrscheinlicher sei, daß Hrn. Collards Waare aus der Zeit des ersten Kaiserreichs stamme, als aus der Pharaonischen. Selbst dies bei Seite gesetzt, hätte Mr. Hill sich analoge Unaussprechliche um einen halben Francs bei jedem Trödler verschaffen können; es liege also eine laesio ultra dimidium, eine Verletzung über die Hälfte des Kaufwerthes vor, folglich müsse Collard den vollständigen Kaufpreis und die Gerichtskosten bezahlen.

Collard ist über diesen Ausspruch des Gerichts verzweifelt. Sein Lager ist über hunderttausend Francs werth, der Ausspruch des Gerichts vernichtet alle diese Werthe. Wer wird den Muth haben, die Pantoffeln des Papstes Sixtus V., die Tabaksdose des heiligen Virgilius, die Schnurrbarthaare Cartouche's zu kaufen, wenn dieser Spruch des Gerichts bekannt wird? so ruft erschütternd Herr Collard.

Behandlung macht. Nach Rechtfertigung der von ihm gethanen Schritte, die jedoch Deutschland nicht versöhnt haben, wie es die dänische Regierung geglaubt, protestirt Herr Hall in dieser Depesche gegen eine Besetzung Holsteins Seitens des Bundes mit der notorischen Absicht, Beschlag auf die Einnahmen dieses Landes zu legen und so die anderen Theile der Monarchie zu zwingen, allein die Bürde der Staatsschuld und der übrigen Ausgaben zu tragen, von denen ein Theil zu bezahlen Holstein mit Recht zukomme. Dann heißt es:

Diese neuen Bürden, zu welchen sich noch die bedeutenden Auslagen gesellen, die uns nothwendigerweise durch die Furcht entstehen, Deutschlands Truppen könnten von einem Tage zum andern in Schleswig und Jütland einfallen, werden Dänemark zuletzt zwingen, sich zu unterwerfen. Durch Sophismen wird es nicht glücken, den wahren Charakter einer solchen Exekution verborgen zu halten; unser Entschluß ist daher lange gefaßt und wir haben allen Grund zu glauben, daß wir nicht auf unsere eigenen Hülfsmittel angewiesen sind, in einem Kampfe, welcher nicht allein dem Schicksal Dänemarks, sondern den heiligsten Interessen des ganzen Nordens gilt. Wir haben in Frankfurt uns bereit erklärt, auf Grundlage der in der Verordnung vom 30. März enthaltenen Principien in Unterhandlungen mit Deutschland wegen Holsteins Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu treten. Unser Vorschlag stimmt vollständig überein mit der Phase, in welche die deutsche Frage in Folge des neulich zu Frankfurt versammelten Fürstentages getreten ist, denn es ist augenscheinlich, daß der König nicht für Holstein der neuen Ordnung, die man in Deutschland einführen will, beitreten kann, bevor dieses Herzogthum nicht unter den Bedingungen, welche die Regierung diesem Landestheile garantiren will, eine definitive Stellung in der Monarchie eingenommen hat. Dann und erst dann kann der König sich den Bestrebungen der Bundesgenossen anschließen. Die Bereitwilligkeit dazu hat bereits in dem Antwortschreiben an den Kaiser von Oestreich ihren Ausdruck gefunden. So dürfte jener Aeußerung unserer Bereitwilligkeit, uns mit dem Bunde auf Verhandlungen einzulassen, jedenfalls ein guter Empfang bei dieser Versammlung gesichert sein. Es wird nicht lange währen, daß man uns den Beschluß, welchen Deutschland gefaßt, mittheilen wird. Ich bitte Sie, diese Erklärung officiell dem Minister des Auswärtigen mitzutheilen und sich ihm und Ihren Kollegen gegenüber in dem Geiste dieser Depesche auszusprechen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. September. [Die Stimmung gegen Deutschland.] Die Verhältnisse, in welche Schweden zu Dänemark eingetreten ist, werden hier sehr geheim gehalten und dem Reichstage, der in Stockholm auseinandergeht, ist bis jetzt keine Eröffnung gemacht worden. Menschen- und Geldopfer für Dänemark oder für die Erbfolge des Londoner Protokolls zu bringen, ist die öffentliche Meinung noch nicht geneigt, und eine wirkliche, aktive Allianz ist, soweit man vernimmt, noch nicht abgeschlossen. In diesem Bezuge hat der Minister durch seine Vorsicht eingreifen können; nur für den Fall, daß der deutsche Bund Schleswig wollte, wird Schweden ein Truppenkontingent (eben so Norwegen) stellen sollen. Die Bundesbeschlüsse reden nicht von Schleswigs Besetzung, 6000 Mann haben gar keine Bedeutung, also ist diese Eventualität sehr fern. Unsre Presse benimmt sich dabei sehr vorsichtig, und zwar sucht sie im Ganzen die Stimmung gegen Deutschland nicht aufzuregen, weil Deutschlands Beistand gegen Rußland zu erringen sucht, und überhaupt die deutsche Presse keine feindliche Sprache gegen Schweden führt. Neulich kam in ein preußisches Blatt ein drohender Artikel, diesen faßte man gleich mit dem größten Unwillen auf, nya Daglight allahanda sich dawider aussprach und es für zweckmäßig erklärte, wegen eines einzelnen Artikels nicht zu erbittern, sondern die Stimmung gegen das verwandte Deutschland freundlich zu halten.

Auch die Gelehrten von hier und von Norwegen, welche dem internationalen statistischen Kongresse beiwohnten, haben günstigere Nachrichten aus Deutschland mitgebracht, als man hier zu erwarten gewohnt war. Man hat hier keineswegs so große Sympathie für Dänemark, als vermuthet werden sollte, vollends seitdem in Kopenhagen Aeußerungen gefallen sind, welche darauf hinweisen, daß man die Schweden im dänischen Interesse auszubeuten sucht, und ohne die persönliche Freundschaft der beiden Könige und geheime skandinavische Hintergedanken (dynastischer Art) wäre es noch nicht so weit gekommen. Auch wirkt in mancher Hinsicht die englische Presse sehr nachtheilig. In Norwegen affektirt man ganz besonders das englische Wesen, man hält England und Norwegen für die beiden freiesten Staaten der Welt, und der Handelsverkehr geht so sehr vorzugsweise nach England, daß englische Bücher und Zeitungen dort die größte Verbreitung finden. Man kennt die deutschen und dänischen Verhältnisse dort fast nur aus englischen Quellen, was wohl beachtungswerth ist und den gewaltigen Einfluß zeigt, welchen die „Times" ausüben, die nicht ohne Plan von dänischer Seite so mächtig influencirt werden. (Sp. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 24. Septbr. [Feuersbrunst; Streitigkeiten; Waffenschmuggel.] Brussa ist fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Nähere Nachrichten fehlen; man weiß nur, daß die Seidenspinnereien bewahrt geblieben sind. Der Sultan hat ein Verbot ergehen lassen gegen das Rauchen von Cigaretten an öffentlichen Orten, auch auf den Promenaden. Nachdem einige Zänkereien mit der Polizei vorgefallen, ist das Verbot indessen wieder aufgehoben worden. — Auf Chios hat eine Schlägerei zwischen dem griechischen Volke und türkischen Artilleristen stattgefunden; Stadt und Festung stehen sich drohend gegenüber; Fuad Pascha hat Korvetten mit Truppen dorthin abgeschickt. — Zwei englische Schiffe sind mit Schießgewehren, welche für Circassien bestimmt und in einem Doppelboden versteckt waren, die Dardanellen passirt. Der russische Konsul erhob darüber Beschwerde, die Pforte entgegnete aber, sie könne für jenen Schmuggel nicht verantwortlich sein.

Griechenland.

Athen, 25. September. [König Georg.] Man wird von der Nationalversammlung die Bewilligung einer Civilliste von 850,000 Drachmen für den König begehren. Der König Georg wird so lange in einem Privathause wohnen, bis ein bestimmter Beschluß über den Palast des Königs Otto gefaßt worden ist.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Oktbr. [Festprogramm] zu der am 17. Oktober d. J. stattfindenden Vorfeier des 50jähr. Gedenktages der Leipziger Schlacht und des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, verbunden mit einem Silber-Prämien-Schießen. 1) Präcis 9 Uhr Parademarsch vom Rathhause nach dem Schützenhause — Empfang daselbst durch Kanonenschüsse. 2) Festmarsch von der Kapelle des 12. Grenadierregiments (Herr Kapellmeister Everstein) in dem zu diesem Tage entsprechend dekorirten Schützensaale. 3) Begrüßung der Festversammlung durch den ersten Vorsteher, Herrn Schneider. 4) Choral von obiger Kapelle. 5) Festrede von Herrn Oberprediger Wenzel. 6) Volkshymne, von obiger Kapelle, mit Gesangbegleitung von allen Anwesenden. 7) Beginn des Silberschießens gegen 15 Sgr. Einsatz pro Nummer. Jeder Schütze hat 3 Schuß, aufgelegt ohne weitere Vorrichtungen, nach einer 15 Zirkel haltenden und 536 rheinische Fuß weit ausgestellten Scheibe. Die meisten Zirkel entscheiden; bei gleicher Zirkelzahl entscheidet der letzte höhere Schuß. Jedem Theilnehmer steht ein Probeschuß frei, auf dem zweiten Schießstande, welcher auch zu Rennschießen benutzt werden kann. Das Schießen wird ununterbrochen bis 5 Uhr Abends fortgesetzt. 8) Die Silberprämien werden im Saale ausgestellt, und so eingetheilt, daß ein Drittheil der Theilnehmer stufenweise gewinnt. 9) Während des Nachmittags Konzert; bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem im Saale. 10) Vertheilung der Silberprämien nach Beendigung des Schießens. 11) Feuerwerk. 12) Gemeinschaftliches Abendessen im Saale mit Tafelmusik. Zur Einleitung desselben: 1. Festmarsch und 2. Festgedicht vom Herrn Rektor Banselow gesprochen. — Zu der Festlichkeit sind außer dem Allgemeinen Männergesangverein, dem Vorstande des hiesigen Turnvereins, 24 auswärtige Schützengilden unserer Provinz eingeladen.

— [Die Herbstkontrollversammlungen] der 3. Kompagnie 1. Posenschen Landwehr-Regiments Nr. 18 finden an folgenden Tagen statt: Mittwoch, den 7. Oktober, früh 8 Uhr: Sämmtliche Infanterie-Reserven; 9½ Uhr: sämmtliche Kavallerie-, Artillerie-, Pionir-, Jäger- und Garde-Reserven; sämmtliche Pharmazeuten, Lazarethgehülfen, Krankenwärter, Train- und Arbeitssoldaten. Donnerstag, den 8. Oktober, früh 8 Uhr: Infanterie I. Aufgebots von Litt. A bis J; 9½ Uhr: desgleichen von Litt. K bis R; Freitag, den 9 Oktober, früh 8 Uhr: desgl. von Litt. S bis Z und die Kavallerie I. Aufgebots; 9½ Uhr: Artillerie, Pionire und Garde I. Aufgebots. Sonnabend, den 10. Oktober, früh 8 Uhr: Infanterie II. Aufgebots von Litt. A bis K.; 9½ Uhr: Infanterie II. Aufgebots von Litt. L bis Z. Sonntag, den 11. Oktober, früh 8 Uhr: Kavallerie, Artillerie, Pionire, Jäger und Garde II. Aufgebots. — Der Kontrollplatz ist der Exercierplatz vor dem Berliner Thore links.

I — [Statistisches über den Lehrer-Sterbekassenverein der Provinz Posen.] Der Verein zählte am 1. Oktober v. J. 1140 Mitglieder. Im Laufe dieses Jahres traten 178, im September allein 70 Mitglieder bei, so daß die Zahl der Mitglieder 1318 betrug. Es starben im Laufe des Rechnungsjahres 8 Mitglieder, und zwar Schillmann in Wyrzyn-Neudorf, Brauer in Alt-Tuchorze, Großkreuz in Bromberg, Niklewski in Weine, Marohn in Penchowo, Michałowski in Posen, Szkaradek in Bentschen, Lange in Brudzki, und schieden aus dem Verein 10 Mitglieder. Demnach beträgt die Mitgliederzahl 1300, wovon auf den Regierungsbezirk Posen 884, auf Bromberg 384, Schlesien 15, Westpreußen 11, Brandenburg 5 und Sachsen 1 kommen, welche 119 Nebenrendanturen angehören, von denen der Regierungsbezirk Posen 82, der Regierungsbezirk Bromberg 37 umfaßt. — Der Verein hat während seines Bestehens 73 Wittwen unterstützt, und zwar erhielten 2 à 10 Thlr. macht 20 Thlr., 1 18 Thlr., 15 à 20 Thlr. macht 300 Thlr., 12 à 30 Thlr. macht 360 Thlr., 9 à 50 Thlr. macht 450 Thlr., 34 à 100 Thlr. macht 3400 Thlr., in Summa 4548 Thlr. Es kamen 1860/61 bei 1062 Mitgliedern 10, 1861/62 bei 1140 Mitgliedern 16, 1862/63 bei 1300 Mitgliedern 8, in den letzten 3 Jahren 34, also pro Jahr durchschnittlich 12 Todesfälle vor. — Rechenschaftsbericht: Der Verein besitzt an Werthpapieren 1200 Thlr., an baarem Gelde 1272 Thlr., wozu Reste an Nachzahlungen von 200 Thlr. und Beiträge pro 1862/63 von 6 Thlr. kommen, so daß die Solleinnahme pro 1862/63 2678 Thlr. beträgt. Die Gesammtausgaben dagegen betragen 1115 Thlr., wovon allein 800 zur Unterstützung von 8 Wittwen und 195 Thlr. zur Vermehrung des Reservefonds verwendet worden sind. Nach Abzug dieser Summe bleibt dem Verein ein Vermögen von 1200 Thalern in Staatspapieren, 156 Thlr. in baarem Gelde bestehend und 200 Thlr., die noch eingehen sollen.

— [Tanzkränzchen.] Mit dem Eintritt der längeren Abende beginnen auch wieder die Kränzchen, Ressourcen und Bälle. Herr Tauber hatte Sonnabend im Hôtel de Saxe einen Wurst-Picknick für die Mitglieder des allgemeinen Männergesangvereins veranstaltet, mit welchem ein gemüthliches Tanzkränzchen verbunden wurde. Die Gesellschaft hatte sich nach so langer Entbehrung des Tanzens recht zahlreich eingefunden und blieb auch in heiterster Stimmung bis spät in die Nacht zusammen.

— [Letztes Feuerwerk.] Das Publikum hat Herrn Leichnitz gestern durch einen für die vorgerückte Jahreszeit sehr zahlreichen Besuch des Lambert'schen Gartens entschädigt für die karge Einnahme des vergangenen Mittwochs. Auch dies letzte Feuerwerk in diesem Jahre kann, was Konstruktion und Farbenwechsel anbelangt, als ein recht gut gelungenes bezeichnet werden, obwohl es freilich Störung verursachte, daß einige Piecen beim Abbrennen versagten. Vorzüglich gut konstruirt waren alle Brillantsätze, worin Herr Leichnitz besondere Routine dokumentirt. Der den Schluß bildende Viktoriatempel bot einen feierlichen Anblick dar, welcher noch durch das unter demselben stehende weiß gekleidete Mädchen erhöht wurde, das ein mit den Worten „Auf Wiedersehen" beschriebenes Band dem Publikum entgegenhielt. — Herr Leichnitz geht von hier nach Bromberg, um auch dort noch einige Produktionen vorzunehmen.

— [Prozession.] Gestern begann in der Dominikanerkirche das acht Tage dauernde Fest des Rosenkranzes. Eine feierliche Prozession bewegte sich von der Kirche aus und wieder zurück zu dieser durch die kleine und große Gerber- und Dominikanerstraße, wobei mehr als 6000 Menschen betheiligt waren.

≏ Kosten, 4. Okt. [Verweigerung des Zeugeneides; Berichtigung.] In der Voruntersuchungssache wider den Rittergutsbesitzer Grafen v. Dzialynski auf Kurnik wegen Hochverraths wurde in Folge Requisition des königl. Staatsgerichtshofes der vormalige Kastellan des Grafen D., gegenwärtige Bediente K. zu Kopaszewo hiesigen Kreises, durch den Hülfsuntersuchungsrichter Czwalina als Zeuge vernommen. K. verweigerte aber seine vor Gericht abgegebene Aussage eidlich zu erhärten. Die hartnäckige Verweigerung des Zeugeneides hatte die Verhaftung des Bedienten K. zur Folge und obschon derselbe über 14 Tage wegen seines Starrsinns im hiesigen Kreisgerichtsgefängniß sitzt, vermochte diese Maaßregel den Inhaftirten bis jetzt zur Ableistung des Eides nicht zu bewegen. — Im Verfolge meiner Mittheilung vom 29. v. M. (Nr. 229 ds. Ztg.), betreffend die Gerichtsverhandlung wider den Pfarrer v. Tomicki aus Konojad wegen eines Preßvergehens, bringe ich zur Vervollständigung des qu. Referats den am 2. d. M. publicirten Beschluß des Gerichtshofes, er lautet: „nichtschuldig".

Neustadt, 3. Oktober. [Wahlen; frommes Geschenk rc.] Am 5. d. Mts. findet hier die Wahl der Deputirten zur Gewerbesteuer statt. Hierbei läßt sich das Bedauern nicht unterdrücken, daß der Magistrat, wie im vorigen Jahre, den Termin wiederum auf einen jüdischen Festtag, und gerade während der Andachtsstunden anberaumt hat. Sollte denn den Israeliten in dieser Beziehung keine Rücksicht geschenkt werden, zumal der größte Theil der Kauf- und Handelsleute aus Israeliten besteht? Ferner findet am 9. d. Mts. die Wahl des Lehrers an der israelitischen Elementarschule statt. Bis jetzt haben sich, wie ich höre, 9 Kandidaten — darunter mehrere christliche — gemeldet. Endlich steht uns die wichtige Wahl zum Landtage bevor, und unsere Behörden sind bereits mit dem Anfertigen der Urwählerlisten beschäftigt. — Der Rittergutsbesitzer Asch auf Glupon hat der hiesigen Synagoge ein Geschenk von 10 Thlrn. gemacht. — Dem Vernehmen nach soll der hiesigen Stadt in Kurzem durch den Besuch des Herrn Oberpräsidenten Horn erfreut werden. — Die Kartoffelernte ist in vollem Gange, und das Resultat derselben höchst befriedigend. Nächstdem ist diese Frucht gesund und sehr mehlreich. Die Brennereien in hiesiger Umgegend sind bereits in voller Thätigkeit und finden sogar schon Ablieferungen von neuem Fabrikat statt. Mit der Ausbeute sind die Spiritusproduzenten zwar sehr zufrieden, weniger aber mit dem Preise.

δ Obrzycko, 3. Oktbr. [Eisenbahnprojekt; Linke.] Das bereits von Schneidemühl aus in Nr. 230 besprochene Eisenbahnprojekt hat in unserer Stadt und Umgegend eine nicht unbedeutende Aufregung hervorgerufen, wozu allerdings auch ein Circular Veranlassung gegeben, welches vom Seglerhause zu Kolberg an den Magistrat und die Stadtverordneten hierher gesandt worden. Die Linie ist nach früheren Verhandlungen von Schneidemühl über Chodziesen und Obornik projektirt und das Terrain bereits vor einigen Jahren von den betreffenden Kreisen bewilligt worden. (?) Die Ausführung dieser Linie würde aber schon deshalb bedeutende Schwierigkeiten hervorrufen, weil sie gegen eine andere Verbindung, welche denselben Zweck erreicht, wohl fünf Meilen weiter ist. Ein Blick auf die Karte wird darthun, daß die Linie Schneidemühl-Uscz-Czarnikau Oberzycko Samter-Posen eine viel mehr empfehlenswerthe ist, da diese Linie bis zur Einmündung in die Oberschlesische Bahn zwischen Wronke und Samter nur acht Meilen beträgt und außerdem ein vollständig ebenes Terrain berührt, während jene erste Linie einen Schienenweg von 13 Meilen erforderte. Durch die von uns berührte Verbindung würde außerdem manchen in allen Beziehungen bisher vernachlässigten Städten der Provinz Rechnung getragen, namentlich gilt dies von Czarnikau und Obrzycko, die von allen Kunststraßen und Kommunikations-Einrichtungen bisher wenig Vortheil empfunden. Diese Linie würde namentlich durch den bedeutenden Verkehr, der besonders in Rohprodukten und Getreide diesseits betrieben wird, und von welchen Chodziesen und Obornik nur einen kleinen Bruchtheil repräsentiren, vollständige Garantie der Rentabilität bieten, und würden auch bedeutende Opfer gebracht werden, wenn dies Projekt zur Ausführung käme. Von Seiten der hiesigen Behörden sind bereits Schritte veranlaßt, um Czarnikau auf diese Linie aufmerksam zu machen, und sind für unsern Kreis die Kosten nicht gar so bedeutend, da von der Kreisgrenze unser Terrain nur eine Meile bis zum Anschluß an die Oberschlesische Bahn in Anspruch genommen wird und die Kosten der Vorarbeiten nach dem Anschlage des Seglerhauses nur 2500 Thlr. betragen würden. Das davon berührte Terrain gehört größtentheils dem Grafen Raczynski, welcher in allen Beziehungen dem Projekte entgegenkommen wird. Es ist aber Sache der Kreisstände, auf diese Linie besonders Bedacht zu nehmen, da der Vortheil unberechenbar ist, welcher unserer Provinz durch eine direkte Verbindung mit der See entstehen würde. Wir werden hoffentlich Gelegenheit haben, über weitere Schritte zu berichten, welche in dieser Angelegenheit geschehen werden und bemerken vorläufig nur, daß bereits mit dem Seglerhause zu Kolberg direkte Verbindungen angeknüpft sind. — Ueber den an den Förster Linke zu Tarnowko verübten Meuchelmord ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes ermittelt. Das Kreisgericht zu Rogasen hat bereits mehrfache Verhöre an Ort und Stelle abgehalten, ohne den muthmaßlichen Mörder festnehmen zu können, da die Untersuchungen und bisherigen Beweise kein bestimmtes Resultat ergaben. Die Wittwe weilt gegenwärtig hier bei ihrem Vater, dem pensionirten Förster Richter, und glaubt mit Bestimmtheit, von der königl. Regierung eine Unterstützung zu erhalten, da ihr Mann im Dienste getödtet wurde.

T Schrimm, 3. Okt. [Zum Aufstande; Desertion.] Durch die Wachsamkeit der Polizeibehörde mit Unterstützung des Militärs scheinen die Verhaftungen in unserem Kreise fast ihr Ende erreicht zu haben; ebenso scheinen auch vagabondirende Heimathslose sich entfernt zu haben. — Gestern ist ein Soldat hier desertirt, der erst vor 4 Wochen eingetreten war. Der Grund seiner plötzlichen Entfernung ist unbekannt; man vermuthet Heimweh.

b Schroda, 3. Oktober. [Graf v. Szoldrski; Ablaß; Freilassung.] Der kürzlich verhaftete Graf v. Szoldrski wurde auf seiner Rückreise von Berlin durch unseren Ort — da seine Ankunft telegraphirt worden war — mit Glückwünschen, so wie in Brodowo mit Freudenbezeugungen empfangen, da er eine beliebte Persönlichkeit ist. — Das tausendjährige Jubiläum der Einführung des Christenthums wird hier und da durch mehrtägige Ablässe gefeiert. So fand auch in dem Dorfe Nekla ein mehrtägiger Ablaß statt, der von mehreren Tausend Menschen aus nahe und ferne besucht worden war. Es kamen mehr als 10 fremde Wallfahrerzüge an. Auch von hier aus und aus unserer Umgegend zogen am 27. September viele Wallfahrer dorthin. Am 29. September begab sich von hier aus unter Glockengeläut eine große Menschenmenge auf den Neklaer Weg, um den zurückkehrenden Wallfahrerzug zu empfangen. Es gewährte einen imposanten Anblick, als um 9 Uhr Abends unter Begleitung eines Fackelzuges von 150 Fackeln über 300 Wallfahrer durch die stillen Straßen unserer Stadt, in ihrer Mitte 3 Kirchenfahnen und das große schwarze mit Flor umgebene und verhüllte Christuskreuz von weiß gekleideten Mädchen getragen, unter feierlichen kirchlichen Gesängen in die hiesige katholische Kirche einzogen und dort ihr Schlußgebet verrichteten. — Wie das Referat vom 10. September mitgetheilt, wurde der Wirthschaftsverwalter William aus politischen Gründen in dem hiesigen Gerichte bis auf weiteres detinirt. In Folge eines Rückbefehles des Untersuchungsrichters des Staatsgerichtshofes von Berlin ist aber derselbe jetzt entlassen worden.

Bromberg, 3. Oktbr. [Theater.] Die gestrige Vorstellung: „Lucrezia Borgia" bot viel des Guten dar. Das überfüllte Haus spendete daher auch reichlichen Beifall. Herr Khalß (Genaro) sang mit tiefem Gefühl und edlem Vortrage, ebenso zeigte uns Herr Heller (Don Alphonso) den geschulten Sänger; derselbe besitzt einen weichen und zugleich kräftigen Baryton. Die Arie im 2. Akte, so wie das sich anschließende Duett erhielten mit Recht rauschenden Applaus. Auch der Frau Ilges (Orsino) müssen wir gedenken; diese Altpartie sagte weit besser ihrer Stimme zu, als die Elvira im „Don Juan". Die Dame führte ihre Partie gut durch und erntete hauptsächlich für das Lied im letzten Akte allgemeinen Beifall. Ueber Frau Pettenkofer, die Darstellerin der Titelrolle, herrschte nur ein Urtheil. Die außerordentlich schöne und reine Stimme dieser Künstlerin glänzt vorzüglich in Heldenpartien, welche Einfachheit, Kraft und starke Bezeichnung des Ausdrucks erfordern. Das Ensemble war sehr gut, vorzüglich aber der Schluß der beiden ersten Akte. (Bromb. Z.)

Schneidemühl, 2. Oktober. [Schulwesen; zu den Wahlen.] Zum Rektor an der hiesigen evangelischen Elementarschule ist der Rektor Batsch in Driesen berufen worden. Von der Wahl desselben verspricht man sich ein gutes Resultat. — Vom Herrn Sehmsdorff zu Podanin ist hier die Mittheilung im Gange, daß derselbe nicht gesonnen sei, für das nächste Abgeordnetenhaus ein Mandat zu übernehmen. Bei den neuen diesseitigen Wahlen stand die Wahl des Hrn Sehmsdorff in erster Linie. Das Vertrauen, das seine Wähler in ihn setzten, hat Herr Sehmsdorff vollständig gerechtfertigt.

Telegramm.

Breslau, 5. Oktober. Das heutige Mittagsblatt der „Breslauer Zeitung" meldet, daß die Warschauer Proviantamtskommission Mittheilung erhalten habe, wonach 50,000 Mann neuer Truppen in das Königreich einrücken würden, um dort den Winter zu verbleiben. Jedes Städtchen soll Besatzung erhalten.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze, v. Bieczynski aus Nieslabin und Graf Skarbek aus Bialcz, Administrator Hessel aus Pforzheim, Gerichts-Assessor Kleiner aus Breslau, die Kaufleute Kühn aus Colberg und Wendland aus Bamberg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Müller aus Magdeburg, Rehberg, Arnts und Schulz aus Berlin, Hom aus Stettin und Kettler aus Harpe, Assekuranz-Inspektor Amende aus Magdeburg, Oekonom Faber aus Wusterhausen, Rittmeister im 2. (Leib-) Husarenregiment v. Seydlitz aus Lissa, die Gutsbesitzer v. d. Hagen aus Krauschkow, Bartels aus Szczepankowo und Jänisch nebst Frau aus Guben, Güter-Direktor Jänisch nebst Frau aus Briesen, Hauptmann v. Kleist aus Breslau, Kreisgerichts-Direktor Baccenac nebst Frau aus Lubin und Bankier Kaskel aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Ecksdorff aus Stettin, Kabus aus Schroda, Heitz aus Magdeburg, Mitschker aus Berlin, Haas aus Stuttgart, v. Metsch aus Eisenach, Petzold aus Pforzheim und Jäger aus Köln, die Rittergutsbesitzer Prätel aus Sekowo, Jacoby aus Trzcianka, v. Dobrzycki aus Bomblin und v. Kelsch aus Trebnitz, die Rittergutsbes. Frauen Jouanne aus Malinie und v. Wilczynska aus Szurkowo.

HOTEL DU NORD. Frau Appellationsgerichts-Räthin Lesser aus Magdeburg, Kaufmann Zboralski aus Pleschen, Gymnasiast Wendorff aus Lissa, die Rittergutsbesitzer v. Stablewski aus Cieluszczyn, v. Raszewski aus Szczepowice und v. Moszczenski aus Rzeczyca.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE Die Gutsbesitzer v. Prądzynski aus Giecz, v. Prądzynski aus Biskupice, v. Szczaniecki aus Harbowo u. d. Szymanski aus Warschau, Kreisrichter Göthel aus Wollstein, Fräul. Pawlowska aus Roznowo und Inspektor Kuklinski aus Grunowo.

SCHWARZER ADLER Partikulier Szymanski aus Bielawy, Appellationsgerichts-Referendar Jerzykowski aus Posen, Landschafts-Rath und Rittergutsbesitzer v. Węsierski aus Modliszewko und Frau Rittergutsbesitzer Szoldrzynska aus Golino.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Szoldrzynski aus Lubasz, v. Karsnicki aus Mystki und v. Radonski aus Kocialkowagorka.

HOTEL DE PARIS. Bürger Tloczynski aus Czarnikau und Gutsbesitzer Bilarzewski aus Turza.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Jouanne aus Lussowo, Dampfmühlenbesitzer Fähndrich aus Schwerin, Justizrath Berndt aus Wongrowiec, Zimmermeister Wilde aus Schrimm, Frau Rentier Kassinoff aus Rußland, die Kaufleute George aus Berlin, Forst aus Aachen und Schlesinger aus Thorn.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Die beim hiesigen Magistrat vakante Stelle eines Beigeordneten, mit welcher ein jährliches Gehalt von 1200 bis 1500 Thlr. verbunden ist, soll anderweit besetzt werden. Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen werden aufgefordert, ihre Gesuche unter Beifügung der Qualifikationsatteste bis zum 15. November d. J. bei dem unterschriebenen Vorsitzenden der Stadtverordneten einzureichen.

Posen, den 2. Oktober 1863.

Tschuschke, Justizrath.

Handelsregister.

Das zeither unter der Firma ***Salomon Jaffé*** hierorts bestandene und unter Nr. 449 des Firmen-Registers eingetragene Handelsgeschäft, ist durch Erbgang und Vertrag in das alleinige Eigenthum des Kaufmanns **Bernhard Jaffé** hierselbst übergegangen. Derselbe hat gemäß gerichtlicher Erklärung vom 29. September d. J. dieses Handelsgeschäft mit seinem am hiesigen Orte bereits unter der Firma ***Bernhard Jaffé*** bestehenden Handelsgeschäft vereinigt, und ist dem zu Folge die Firma ***Salomon Jaffé*** in unserem Firmen-Register gelöscht worden.

Posen, den 1. Oktober 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 99.

Bezeichnung des Firmen-Inhabers:
Kaufmann **Elias Lißner** in **Obrzycko**;
Ort der Niederlassung:
Obrzycko;
Bezeichnung der Firma:
Elias Lissner;
Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. Oktober 1863 am 2. Oktober 1863. (Akten über das Firmen-Register Band III. S. 3.)

Fischer, Kreisgerichts-Sekretair.

Samter, den 2. Oktober 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Den 3. Oktober c. aus Berlinerstraße Nr. 27 entwendet: ein grauwollenes Kleid, unten mit schwarzem Sammet besetzt, ein lila Baregekleid, ein Unterrock von weißem Mull, ein alter hellgrauner Düffelmantel, ein Paar schwarze Kortbeinkleider, ein grauwollenes Kleid mit grauer Gace gefüttert und 3 weiße Schirthing-Unterröcke.

In der Zeit vom 29. Sept. bis 2. Oktober c. aus Breitestraße Nr. 13 entwendet: Eine goldene Damenzylinderuhr mit schwarzer Emaille und mit Brillanten besetzt, nebst einer feinen goldenen Kette und ein goldener Uhrhalter.

Den 30. Sept. c. auf dem alten Markt gefunden: eine kleine goldene Damenzylinderuhr mit bunter Emaille.

Den 4. Oktober c. Abends aus alter Markt Nr. 73 entwendet: 98 Thlr. Cour., ein altes Achtgroschenstück vom König Kazmirz mit dem Muttergottesbilde, ein wollenes, blau- und weißgestreiftes Kleid, ein braunes schwarzgestreiftes Kleid, ein braunes Tibetkleid, ein schwarzes Kammlottkleid, ein weißer Pique-Unterrock und ein grauer Rademantel.

Der Unterricht an unserer Religionsschule beginnt **Sonntag den 11. Oktober c.** im Lokale des **Vereins junger Kaufleute** (Ziegenstraße). Anmeldungen neuer Zöglinge nimmt Herr Rabb. Dr. **Perles** in den Vormittagsstunden des 8. und 9. in seiner Wohnung entgegen.

Der Vorstand der isr. Brüdergemeinde.

Unter sehr soliden Bedingungen werden **Pensionäre** gesucht. Magazinstraße Nr. 1 eine Treppe hoch im Hintergebäude.

W. Kluge.

Möbel- und Wagen-Auktion.

Mittwoch am 7. Oktober Vormittags werde ich in dem Auktionslokale **Breitestraße 20**

Mahagoni-, Birken- u. Elsen-Möbel,

ein Fortepiano und **eine mit Stroh durchflochtene Britschke auf Federn nach neuester Konstruktion**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Möbel- 2c. Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 7. Oktober c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokale, Magazinstr. 1,**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sopha's, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Kleiderspinde, Bettstellen, Spieltische, Waschtoiletten; ferner Kleidungsstücke, Kupfer-, Porzellan- und Glasgeschirr und Küchengeräthe 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

P. P. **Posen**, den 1. Oktober 1863.

Die von mir am hiesigen Platze unter der Firma

Jacob Schlesinger

seit 32 Jahren betriebene

Kolonial- und Farbewaaren-, Tabak-, Cigarren-, Liqueur-, Rum- und Weinhandlung

habe ich unter heutigem Tage meinen beiden Söhnen ***Max*** und ***Louis*** mit sämmtlichen Aktiva und Passiva übergeben. Indem ich allen meinen Kommittenten für das mir während dieser Zeit geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinen Söhnen bewahren zu wollen.

Die meinem Sohne ***Max*** ertheilte Prokura erlischt mit dem heutigen Tage.

Hochachtungsvoll

Jacob Schlesinger.

Bezugnehmend auf Vorstehendes theilen wir Ihnen mit, daß wir die auf uns übergegangene Handlung, der wir schon seit 10 Jahren selbstständig vorgestanden, unter der Firma

Jacob Schlesinger Söhne

fortführen werden. Sie bittend, das unserem Vater geschenkte Vertrauen auch auf uns zu übertragen, welches in jeder Beziehung zu rechtfertigen unser stetes Bemühen sein wird, wollen Sie schließlich noch von unserer Unterschrift Notiz nehmen und empfehlen wir uns

hochachtungsvoll

Jacob Schlesinger Söhne.

Max Schlesinger wird zeichnen: ***Jacob Schlesinger Söhne.***
Louis Schlesinger wird zeichnen: ***Jacob Schlesinger Söhne.***

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das bisher in Pacht gehabte

Tiesler'sche Hôtel

am 1. Oktober **käuflich übernommen habe.**

Das mir bisher geschenkte Vertrauen werde bemüht sein, in jeder Beziehung zu rechtfertigen und empfehle mich zur geneigten Beachtung.

Krotoschin, im Oktober 1863.

G. A. Springer.

Das einzige im Königreich **Galizien** in der Hauptstadt **Lemberg** sich befindliche

Samen- u. Pflanzengeschäft,

verbunden mit

Handelsgärtnerei

im besten Betriebe und Gange, ist sofort gegen baare Zahlung billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen Herr

L. Kunkel in Posen,
Gerberstraße 18.

Ein Hotel in einer Kreisstadt wird von einem reellen Manne zu pachten gesucht. Näheres bei ***O. A. Dullin***, Bergstr. 4.

Der leere Platz am christlichen Schlachthaus, Schifferstraße dicht an der Warthe, ist sofort auf mehrere Jahre zu verpachten.

Der Vorstand.
Mischke, St. Martin 69.

Von heute ab bis auf Weiteres kostet auf **Karoline** resp. **komb. Hohenlohegrube**
die Tonne **Stückkohlen** 12 Sgr.,
" " **Würfelkohlen** 7½ Sgr.,
" " **kleine Kohlen** 3 Sgr.

Hohenlohehütte, den 1. Oktober 1863.

Fürstl. Hohenlohe'sche Berg- und Hütten-Verwaltung.

Für Gartenfreunde.

1000 Schock Ziersträucher und Zierbäume zu Gartenanlagen,
600 " Äpfel- und Kirchwildlinge,
500 " Rosen-Wildlinge (1jährig),
20 " edle Sorten Obstbäume in Zwerg- und Hochstämmen,

Pfirsich-, Aprikosen-, Stachel- und Johannisbeerbäume 2c., Sträucher, Heckenpflanzen, Alleebäume 2c.

offerire laut Katalog zu billigen Preisen

G. Weckwerth.

Kunst- und Handelsgärtner in **Schalkau** bei **Breslau** (pr. **Schmolz**).

---

100 Winterlämmer verkauft ***Klein***, auf **Chwałkówko** bei **Wierzyce**.

Der Dünger im christlichen Schlachthaus ist sofort zu verpachten.

Der Vorstand.
Mischke, St. Martin. 69.

Lebenswecker à 1 Thlr., und **Oel** à Fl. 10 und 15 Sgr. werden auf Verlangen durch Postnachnahme unter Chiffre ***L. W. H. O.*** poste rest. **Kosten** besorgt.

Markt-Anzeige.

Auch diesesmal verfehlen wir nicht, einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir wiederum mit einem reichhaltigen Lager von den neuesten **Galanterie- und Kurzwaaren** hier eingetroffen sind.

Gleichzeitig erlauben wir auf unsere **14 karäthigen Goldsachen** hinzuweisen, z. B. **Armbänder, Brochen, Boutons, Medaillons 2c. 2c.**, zu den billigsten Preisen.

H. Fromm & Kuhn,
aus Berlin.

Stand: vis-à-vis von Herrn ***Jacob Zadeck.***

Billige Wollwatte,

bei Abnahme von 10 Ctnr. das Pfd. à 14 Sgr., empfiehlt die Wollstreichgarn-Fabrik von

Ph. Herrmann
in Bromberg.

Meine **Mehl- und Vorkost-Handlung,**

Wasserstraße 8|9,

habe ich zum bevorstehenden Winter auf's Vollständigste assortirt und bitte die geehrten Hausfrauen um gen. Zuspruch.

verw. Lehrer ***Wuttke.***

Mullakshausen

ist eine englische Küche billig zu verkaufen.

F. A. Andrae aus Landsberg,

Haupt-Bonbon-, Konfituren-, Honig- und Zuckerkuchen, so wie Chokoladen-Fabrikant, empfiehlt einem hohen Adel und einer geehrten Einwohnerschaft Posens nebst Umgegend während des Jahrmarkts sein Lager obiger Artikel in wohlschmeckender Waare.

Stand: Die mit obiger Firma versehene Verkaufshalle vis-à-vis der großen Haupt-Fontaine.

Hochachtungsvoll

F. A. Andrae, Konditor und Pfefferküchler aus Landsberg.

Wirklich echt importirte

Bordeaux-Weine,

als: ***Chateau d'aux***, à 25 Sgr.,
" ***Kirwan*** à 25 Sgr.,
" ***Margeaux*** à 1 Thlr.,

dutzendweise billiger, empfiehlt

A. Pfitzner am Markte.

Das Gut **Krzyżownik** offerirt gute, rothe und weiße **Speisekartoffeln**, den Schfl. zu 15 Sgr. Bestellungen nimmt der Portier im Hôtel du Nord entgegen.

Die beliebten

Ungarischen Weintrauben

empfing so eben und empfiehlt

Isidor Appel, n. d. k. Bank.

Ich wohne jetzt **kleine Ritterstraße Nr. 2.**

Dr. Goldmann,
homöopath. Arzt.

Ich wohne Breite- und Gerberstraßen-Ecke Nr. 18. ***Dr. Wilhelm Samter.***

Ich wohne jetzt **Schuhmacherstr. Nr. 2** 1 Treppe hoch. ***Dr. Oppler***, prakt. Arzt 2c.

Meine **Wohnung** befindet sich nunmehr mit meinem **Bureau** vereinigt im **Weitz'schen Hause** auf der Schlossstrasse.

Guttmann, Rechtsanwalt und Notar.

Mein Bureau befindet sich jetzt nicht mehr Kanonenplatz Nr. 10, sondern Kanonenplatz Nr. 6 parterre.

Mützel, Rechtsanwalt und Notar.

Ich wohne jetzt **Wasserstraße 2** und können noch einige **Pensionairinnen** und **Halbpensionairinnen** bei mir Aufnahme finden.

Posen, im Oktober 1863.

H. Heilborn,
Lehrerin.

Mein **Pensionat für israelitische Knaben** befindet sich jetzt in dem **Rosenfeld'schen Hause Breitestraße Nr. 12.**

M. Caro, Religionslehrer.

Die Haupt-Agentur der **Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt** befindet sich jetzt in der großen Gerberstraße **Nr. 27 vor** der Rabbowschen Mühle.

Posen, im Oktober 1863.

Ignatz Pulvermacher.

Ich wohne jetzt **Breslauerstraße Nr. 17**, 1. Etage. ***Dr. Löwenberg.***

Vorsteher einer Pension und einer Schule für Töchter jüdischen Glaubens.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Breslauerstraße Nr. 17, im Seitengebäude, links.

C. Mauch, Tapezirer.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, so wie meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von gr. Ritterstraße Nr. 14 nach **Neuestraße Nr. 5** verzogen bin.

Zugleich empfehle ich mein vollständiges Lager von Stoffen zur Auswahl für die Herbst- und Wintersaison und bitte um geneigten Zuspruch. ***C. Schulz***, Schneidermeister.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Anzeige, daß ich jetzt **Wilhelmsstr. 7** wohne.

Lindner, Buchbindermstr.

Ich wohne jetzt Büttel- und Klosterstraßen-Ecke 9, parterre.

Jacob Wittkowski, Drechslermeister.

Allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich von **Wronke** nach **Samter** verzogen bin, und in der Bahnhofstraße im Tischlermeister **Petri**'schen Hause wohne. Ich bitte, mich auch hier mit den in mein Fach schlagenden Aufträgen beehren zu wollen.

Schlicht, Maurermeister.

Barlebenshof

im neuerbauten Hause sind noch etliche Wohnungen à 70 bis 80 Thlr. sofort zu vermiethen.

Es wird eine **Wohnung** von 5 Stuben verlangt; Adr. wird die Exped. entgegennehmen.

Eine möbl. Stube ist z. v. St. Adalb. 3 Tr. rechts.

Mühlenstr. Nr. 19 im 3. Stock rechts möbl. freundliche Zimmer sof. zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist Kanonenplatz Nr. 10 2 Tr. zu vermiethen.

Ein Knabe ordentlicher, wenn auch unbemittelter Eltern findet als Lehrling ein Unterkommen in der Handlung **Wallischei 73.**

Ein **tüchtiger Commis**, beider **Landessprachen** mächtig, findet sogleich ein Engagement bei

H. Giering in **Jarocin.**

Gesucht wird ein unverheiratheter tüchtiger Wirtschaftsbeamter sofort, bei 100 bis 150 Thlr. Gehalt; nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Dominii ***Chudopsice*** bei **Pinne**, den 2. Oktober 1863.

In einer hiesigen ausgedehnten Fabrik (Steinpappwaaren, Goldleisten und Spiegelrahmen) findet ein **umsichtiger, an Thätigkeit gewöhnter, dem Geschäftswesen nicht ganz fremder sicherer Mann eine angenehme und dauernde Stellung** zur leichten Buch- und Kassenführung resp. Beaufsichtigung und Lönung der Arbeiter. Derselbe kann auch die vorkommenden Reisen übernehmen und würde sich auf ein Jahreseinkommen von **600 bis 800 Thlr.** stehen. Fachkenntnisse sind nicht Bedingung.

Im Auftrage ***J. Holz*** in **Berlin**, Fischerstr. 24.

Ein älterer praktisch erfahrener und zuverlässiger Wirthschaftsinspektor, unverheirathet, militärfrei, der polnischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird mit 150 Thlr. Gehalt und freier Station zu engagiren gesucht. **S.** franko **Janowiec** post. rest.

Ein **Hauslehrer**, musikalisch, der Kinder bis Quarta vorbereitet, wird auf dem Lande verlangt. Auf frank. Anfragen unter Nr. **F. S.** ertheilt Auskunft die Exped. d. Ztg.

Geübte Nätherinnen finden sogleich und dauernd Beschäftigung, auch wird Arbeit aus dem Hause gegeben.

M. Marcussohn, Friedrichsstr. Nr. 13.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der eine schöne Handschrift hat, kann sofort als Lehrling in mein Ledergeschäft eintreten, jedoch ohne Station. ***Moritz Munk.***

Ein Lehrling findet Aufnahme in ***Elsners*** Apotheke, **Posen.**

Abonnementspreis 21 Sgr. vierteljährlich.

Kladderadatsch 1863.

Auflage 40,000 Exemplare.

Dies beliebteste humoristisch-satyrische Wochenblatt mit Illustrationen von W. Scholz wird auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Form und Tendenz sich gleich bleiben und fortfahren, dem Humor und der Satyre volle Rechnung zu tragen.

Die königl. Postämter des In- und Auslandes, so wie alle Buchhandlungen nehmen Abonnements an.

In Posen: **J. J. Heine,** so wie **B. Behr's** Buchhandlung, **Jagielski, Mittler**'sche Buchhdl. und **E. Rehfeld.**

Die Verlagshandlung.
A. Hofmann & Co. in Berlin.

Gartenfreunde

werden auf den 1. Jahrgang des ihnen und ihren Familien gewidmeten:

Wiegandt's

Volks- und Garten-Kalender

auf das Jahr 1864

Elegant ausgestattet — Preis 12½ Silbergroschen

aufmerksam gemacht. Derselbe enthält ausser Novellen von Hackländer und Julie Burow, Naturbildern von Ferd. Jühlke, einer Geschichte der Rose von Karl Koch: werthvolle gärtnerische Beiträge, darunter von J. Hanstein über die Lebenserscheinungen und Lebensbedingungen der Pflanzen in Bezug auf ihre Kultur, von Gaerdt, K. Koch, J. Jaeger, an welche sich eine Sammlung der interessantesten Lesefrüchte schliesst. — Das Kalendarium ist mit Schreibpapier durchschossen und mit den nach den einzelnen Monaten geordneten Gartenarbeiten verbunden. Ausserdem bringt der Volks- und Garten-Kalender das sonst übliche Kalender-Material: Genealogie, ein vollständiges Jahrmarktsverzeichniss u. s. w.

In jedem Hause, wo Liebe zur Pflanzenwelt herrscht, wird unser Kalender mit Freuden begrüsst werden:

Zu haben bei allen Buchhändlern, in ***Posen*** bei **J. J. Heine,** Markt 85.

Wiegandt & Hempel in Berlin.

Mentzel & v. Lengerke's

verbesserter

landwirthschaftlicher

Hülfs- und Schreib-Kalender

auf das Jahr 1864.

Herausgegeben von ***O. Mentzel*** und ***Dr. Lüdersdorff.***

Der Mentzel & v. Lengerke'sche Kalender für 1864 — den in beinahe 30,000 Exemplaren verbreiteten vorigen Jahrgang weit übertreffend — bildet für **jeden Landwirth**, auch für den **einfachsten Bauersmann** (wir verweisen z. B. auf die jetzige Rechenknechts-Abtheilung, Futtermischungen, Thierheilmittel), ein so unentbehrliches Hülfsbuch in allen Zweigen seiner Thätigkeit, dass Niemand, der ihn zu gebrauchen gelernt hat, während derselben sich von ihm trennen wird.

Der Einband des zum Taschenbuche bestimmten Theiles ist dies Jahr von einer solchen Solidität, dass er allen Unbilden, welche er beim täglichen Gebrauche zu erfahren hat, widerstehen wird.

Damit Verwechselungen mit ähnlich betitelten, sonst aber ganz verschiedenen Kalendern vermieden werden, wolle man bei Bestellungen den obigen entweder durch den Namen eines der Herausgeber näher bezeichnen, oder in irgend einer Buchhandlung einfach den **besten landwirthschaftlichen Kalender** verlangen.

Preis in Calico gebunden **22½ Silbergroschen**, in Leder 1 Thlr. — Der **grossen** Ausgabe mit **1 ganzen** Seite weiss Papier pro Tag, in Calico 1 Thlr., in Leder 1 Thlr. 2½ Sgr.

Zu haben bei allen Buchhändlern, in **Posen** bei

J. J. Heine, Markt 85.
Wiegandt & Hempel in Berlin.

Den in **Kolatka** in meinem Dienste gewesenen Gärtner **Julius Neumann** ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen.
Kayser, Berlinerstr. 15.

Für den Inhalt des anonymen Briefes dem betreffenden Einsender herzlichen Dank von
F. G. Elwanger.

3 Thaler

Belohnung demjenigen, welcher die gestern auf dem Wege von der Breslauerstraße nach der Kränzelgasse verlorenen 2 Trau- und einen Diamantring wiederbringt.
B. Lewitt, Wasserstr. 8/9.

☐ M. 7. X. A. 7. J. II.

Mittwoch am 7. d. Mts. Abends 7 Uhr **Versammlung des Vorschuß-Vereins.**

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Röschen Bohne,
Isidor Sachs.
Pinne. Posen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Kronthal,
Louis Karger.
Polajewo, im Oktober 1863.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. J. Hagemann mit Dr. E. Schacht, Frl. E. Friedheim mit H. Schwabe, Frl. A. Schmidt mit Hrn. W. Schulz, Frl. E. Lehmann mit Prediger u. Diak. H. Fischer, Frl. A. Hindenberg mit Hrn. E. Lehmann, Frl. A. Scherk mit Kaufm. A. Hohenstein in Berlin, Frl. E. Liebert mit Hrn. J. Levin in Schönfließ N.-M., Frl. Th. Gesell mit Hrn. R. Herrmann in Writzen a. O., Frl. S. Maaß mit Hrn. R. L. Neumann in Stargard i. P., Frl. L. Stirnemann mit Hotelbesitzer. H. Weber in Rheinsberg, Frl. Dorothee, Gräfin zu Dohna, mit Rittmeister Oscar v. Diebitsch auf Kunzendorf-Brandenburg, Frl. H. v. Wriechen mit Rittergutsbes. Th. Neitzke auf Warzmin bei Carlshöhe i. P., Frl. Olga du Vignau mit Hptm. Grafen Herzberg in Peterswaldau, Frl. B. Bleck mit Hptm. Treumann in Mainz.

Verbindungen. Berlin: Frl. A. Schütze mit Herrn W. Helbig; Potsdam: Frl. A. v. Redern mit dem Hauptmann Graf Waldersee; Pyritz: Frl. O. Strübing mit dem Gymnasiallehrer Dr. H. Lieber; Seebad Brösen bei Danzig: Frl. J. v. Baczko mit dem Premier-Lieutenant Biber; Nürnberg: Frl. v. Walter mit dem Premier-Lieutenant v. Loesen; Sagan: Frl. A. Reymann mit dem Dr. Roseck; Düsseldorf: Frl. A. v. Reimann mit dem Lieutenant v. Obernitz; Freienwalde a. O.: Frl. Auguste Günther mit dem praktischen Arzt Dr. R. Rath.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. A. Kroepsch, Hrn. H. Pardow, Hrn. A. Ermeler, dem kgl. Baumeister H. Ende und Hrn. A. Herrmann in Berlin; Hrn. W. Pictern-Knowles in Rotterdam; Thierarzt Petzsch in Alt-Landsberg; Reg. Assessor H. Freise in Frankfurt a. O.; Superintendeten Klueber in Beetzendorf; Hrn. H. v. Winterfeld in Bremerhavn; Pr. Lieut. Wünsche in Glogau; Oberförster Eyber in Friedersdorf; Landrath v. Busse in Nenstettin; Reg. Assessor v. Uthmann in Breslau. Eine Tochter: Hrn. E. Weidling und Hrn. H. Lorenz in Berlin; Hrn. G. Hentschel in Spandau; Hrn. B. v. Vormann in Lippehne; Grafen v. Schwerin-Tamsel auf Schloß Tansel; Lieut. v. Falkenllein in Düsseldorf; Prediger Haun in Neuendorf bei Krossen; Kreisrichter Schmidt in Rothenburg O.L.; Hrn. H. Köhne in Gütersloh.

Todesfälle. Frau E. Pöhn, eine Tochter des Hrn. Fr. Grenzebach, Kaufm. A. Hertz, Kaufmann A. Zuleger, Frau F. Soltmann, ein Sohn des Hrn. E. Booß und des Geheim-Sekretärs H. Braune, Bäckermeister W. D. Manegold, eine Tochter des Hrn. E. Fonrobert und des Hrn. A. Röder, Gutsbesitzer F. Els, Frau Gallin, Damenkleider-Modist F. Sühr, Agent E. Schlickelmann, Frau Wittwe Wohlfahrt, Barbier C. F. Behrens, Frau H. v. Somnitz, Frl. E. Czerny, Kaufm. H. Ohlmann, Rentier W. Gerhardt und ein Sohn des Stadtgerichtsraths Torgany in Berlin, Apotheker Jensen in Wriezen, Herr M. Schierer in Sophisk, Frau verw. Major v. Wangenheim in Danzig, Frau verw. Prediger A. Graßmann in Ueckermünde, Professor Dr. R. Stern in Leipzig, Hauptmann a. D. v. Brabender in Charlottenburg, ein Sohn des Professors A. W. Zumpt in Wieck b. Greifswald und des Hrn. A. v. Kriegsheim in Dessow, eine Tochter des Lieut. E. Frhrn. v. Bredow-Vietznitz in Bonn, Oberstlieut. z. D. Rud. v. Graurock in Hirschberg, Mühlenmeister F. Stroberger in Wegendorf, Frau Gerichts-Aktuar P. Kersten in Templin, Frl. M. Bewert in Frankfurt a. O.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, den 6. Oktober, Eröffnung des Stadttheaters und erstes Gastspiel der Frau **Auguste Formes,** vom königl. Hoftheater zu Berlin. Zum Erstenmale: **Der Jesuit und sein Zögling.** Intriguen-Lustspiel in 4 Akten von A. Schreiber.

Heute, Montag, den 5. d. M., frische Wurst mit Schmorkohl und musikalische Abendunterhaltung bei
W. Mosdorf,
St. Martin 28.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 5. Oktober 1863.
Roggen, Stimmung schwankend.
„ loko 36⅝.
„ Oktober 36¼.
„ Frühjahr 38⅛.
Spiritus, Stimmung fester.
„ loko 15 1/12.
„ Oktober 14 11/12.
„ Frühjahr 15.
Rüböl, Stimmung fest.
„ loko 12⅔.
„ Oktober 12¼.
„ Frühjahr 12 1/12.
Stimmung der Fondsbörse: Fonds fest.
Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 96⅛.
Polnische Banknoten 93⅝.

Kaufmännische Vereinigung
zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 5. Oktbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103¾	—	—
„ 3½ „ „	—	—	—
„ 4 „ neue „	—	96½	—
„ Rentenbriefe	97¼	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	97½	—
„ 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	98½	—	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½% St.-Anl. excl. 50u52	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	93½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: schön.

Roggen fester, pr. Oktbr. 32 Gd., 32⅛ Br., Oktbr.-Novbr. 32 Gd., 32⅛ Br., 32¼ Gd., Dez. 1863, Jan. 1864 32¾ Br., 32½ Gd., Jan.-Febr. 1864 33¼ Br., 33 Gd., Frühj. 1864 34 Br., 33¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) höher, pr. Okt. 13⅝ Br., 13⅝ Gd., Novbr. 13¾ Br., 13 7/24 Gd., Dez. 13¾ Br., 13 7/24 Gd., Jan. 1864 13¾ Br., 13 7/24 Gd., Febr. 1864 13⅜ Br., 13¾ Gd., März 1864 14 Br., 13 11/12 Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 4. Oktbr. Vrm. 8 Uhr 2 Zoll unter 0.
„ 5. „ „ 1 „ „ 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Oktober. Wind: SW. Barometer: 28. Thermometer: früh 10° +. Witterung: bedeckter Himmel.

Weizen loko 50 a 62 Rt. nach Qual., weiß. bunten poln. 58 a 57½ ab Bahn bz., geringen poln. 84-85 pfd. 50 bz.

Roggen loko, neuer 39 a 40½ ab Bahn bz., alter 37 ab Kahn u. 37½ ab Boden bz., Oktbr. 36 a 35¾ a 36½ bz. u. Gd., 36¾ Br., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 36½ a ¼ a ⅝ a ½ bz. u. Gd., 37¼ Br., Dezbr.-Jan. 36¾ a 37½ a ¼ bz., Frühjahr 38 a 37¾ a 38⅛ a ¼ bz., Mai-Juni 38⅝ a 39 bz., Juni-Juli 39⅝ bz.

Gerste große 33 a 39 Rt. p. 1750pfd., kl. do.

Hafer loko 23 a 24½ Rt. nach Qualität, oderbr. 24⅝ Rt. ab Bahn bz., pr. Okt. 22¾ bz., Okt.-Nov. 22⅝ bz., Nov.-Dez. 22⅝ bz., Frühj. 22¾ bz. u. Gd., Mai-Juni 23 Rt., Juni-Juli 23⅝ Br.

Erbsen, Kochwaare 44 a 48 Rt.

Rüböl loko 12⅔ Br., abgelaufene Anmeld. 12 7/12 a ⅝ bz., Okt. 12 13/24 a ⅝ a 12½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 12⅛ bz. u. Gd., 12¼ Br., Nov.-Dez. 12 1/12 Rt., Dez.-Jan. 12 1/12 Br., Apr.-Mai 12 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 12 1/12 bz. u. Br., 12 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 14 19/24 a ⅝ bz., pr. Okt. 14 11/24 a ⅝ bz. u. Br. 14¾ Gd., Okt.-Nov. 14⅓ a ⅜ aa ½ bz. u. Gd., 14 7/12 Br., Nov.-Dez. 14¼ a 7/12 a ⅙ bz. u. Gd., 14 7/12 Br., Dez.-Jan. do., April-Mai 14 19/24 a 15 bz. u. Br., 14 11/12 Gd., Mai-Juni 15 a ⅛ bz.

Weizenmehl 0. 4⅓ a 4, 0. u. 1. 4⅙ a 3¾ Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3¼, 0. u. 1. 3 a 2¾ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 3. Oktober. Wetter: schön. Temperatur + 14° R. Wind SW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 50-56 bez., 83/85pfd. gelber p. Oktbr. 55¾ bz., Okt.-Nov. 55½ bz. u. Gd., Frühj. 58 bz. u. Br., 57½ Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 35 38 bz., Okt. u. Okt.-Nov. 34¾, 35 bz., Nov.-Dez. 35 Gd., Frühjahr 36¾, 37¼, ½ bz., Mai-Juni 38¼ bz.

Gerste loko p. 70pfd. Märker 36½ bz., Posener 35½ bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50—56	36—40	34—37	20—23	42—44.

Heu 15—22½ Sgr.
Stroh 6⅔—7 Rt.
Kartoffeln 14—15 Sgr. p. Scheffel.

Rüböl loko 12½ Br., Okt. 12⅙ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 11 11/12-12 bz., 11 11/12 Gd., April-Mai 12 bz. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 14⅝, 19/24, ⅝ bz., Okt. 14⅝ Br., 14⅝ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 14⅛ Gd., Frühj. 14 7/12 Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 3. Okt. Wind: SW. Wetter: trübe, früh 10° Wärme. Barometer 27" 10"'.

Weißer schlesischer Weizen 60—72 Sgr., gelber schles. 58—63 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 42—47—49 Sgr., feinst. 50 bz.

Gerste p. 70pfd. schles. 35—38 Sgr., feinste weiße 39—40 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 25—27 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. u. Okt.-Nov. 33½ bz., Nov.-Dez. 34¼ bz., Dez.-Jan. 34½ bz. u. Br., April-Mai 1864 36 bz., in Compens. 36¾ bz.

Weizen pr. 2000pfd. p. Okt. 51 Br.

Gerste pr. 2000pfd. p. Okt. 36¼ Br.

Hafer p. Oktbr. 34⅛ Br., Apr.-Mai 1864 36¼ Br.

Rüböl loko 12⅝ Br., ¼ Gd., p. Okt. 12¼ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 12⅛ Br., April-Mai 1864 12⅛ Br.

Spiritus loko 14 1/12 Br., 13 11/12 bz. u. Gd., p. Okt., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 14 bz., Dez.-Jan. 14 bz., April-Mai 1864 14 1/12 Br., Mai-Juni 14⅔ Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 3. Oktober. Weizen 52—54 Thlr., Roggen 40—45 Thlr., Gerste 35—38 Thlr., Hafer 23—25 Thlr.

Wollbericht.

Breslau, 2. Okt. Das Wollgeschäft verlief im September ziemlich ruhig und ohne Preisbesserung gegen August; es wurden annähernd ca. 5000 Ctr. verkauft an rheinländische und andere inländische Fabrikanten, an sächsische und Berliner Kammgarnspinner, an hiesige Kommissionäre und Händler. Das Geschäft ist im Ganzen gesund, die Berichte über Tuch- und Wollenwaaren von der Leipziger Messe günstig, und glauben wir, daß die nächsten Monate größere Lebhaftigkeit und Umsätze dem Geschäfte bringen werden. Der Wollbestand beläuft sich bei andauernden Zufuhren auf einige 40,000 Ctr. Tuch- und Kammwollen aller Qualitäten. — Den Herbstwollmarktsbericht werden wir in den regelmäßigen Wollbericht des Oktober mit einschließen.

Die Handelskammer.
Kommission für Wollberichte.

Hopfen.

Newyork, 18. Septbr. 1862er Gewächs blieb für Konsum und auf Spekulation zu vollen Preisen gut gefragt, doch sind Vorräthe klein und Transaktionen daher beschränkt. Begeben wurden ca. 300 Ballen zu 20—23 C. je nach Qualität. Neues Gewächs kommt sehr langsam heran und wird zu 25. C. schnell vergriffen. Export d. W. 130 B., doch seit 1. Januar 20,107 B., gegen 5564 B. d. Z. v. J.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 3. Okt. Weizen unverändert flau. Roggen Königsberg April bis Mai und Frühjahr 60 Thlr. bezahlt und dazu zu haben. Oel fest, aber ruhig, Oktober 27, Mai 26¼. Kaffee, verkauft loko 1500 Sack Santos zu 7—7¾, 1200 Sack Rio zu 7⅛—7⅞. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 3. Oktbr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise fest. Wochenumsatz 48,500 Ballen. Middling Orleans 27½, Upland 27, Fair Dhollerah 22—22½.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 3. Oktober 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅜	bz
Staats-Anl. 1859	5	105⅝	bz
do. 50, 52 konv.	4	98⅛	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101⅜	bz
do. 1856	4½	101⅜	bz
do. 1853	4	98½	bz [1862]
Präm.St.Anl.1855	3½	123	bz [98½ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛	bz
Kur-u.Neum Schldv	3½	90	bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100¾	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½	bz
do. do.	3½	90	B
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼	G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	89¾	G
Märkische	4	100½	G
Ostpreußische	3½	87¼	bz
do.	4	95⅝	bz
Pommersche	3½	89⅛	bz
do. neue	4	100⅛	B
Posensche	4	—	—
do.	3½	—	—
do. neue	4	96⅛	bz
Schlesische	3½	94⅝	bz
do. B. garant	3½	—	—
Westpreußische	3½	86⅝	bz
do.	4	95⅝	bz
do. neue	4	—	—
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	98⅝	bz
Pommersche	4	98⅛	bz
Posensche	4	96⅞	bz
Preußische	4	98⅛	bz
Rhein.-Westf.	4	97¾	bz
Sächsische	4	99⅞	bz
Schlesische	4	99⅝	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	67¾	bz
do. National-Anl.	5	73⅛-⅜	bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	84	G
do. 100fl. Kred. Loose	—	80	etw bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	87⅞-½-⅝	bz
Italienische Anleihe	5	71¾-½	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89	G
6. do.	5	95½	B
Englische Anl.	5	92¼	B
N. Russ. Egl. Anl	3	58	B
do.	4½	—	—
do. v. J. 1862	5	90¾	bz
Poln. Schatz-O.	4	77	bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90	B
do. B. 200 Fl.	—	22¾	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87	bz
Part. O. 500 Fl.	4	90	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	95	B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56½	B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30¼	etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	103¾	B (p.
Lübecker Präm. Anl.	3½	49¼	Rt. G St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116	G
Berl. Handels-Ges.	4	109½	G
Braunschwg. Bank-	4	74¾	B
Bremer do.	4	107⅛	G
Coburger Kredit-do.	4	93	etw bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	100⅜	G
Darmstädter Kred.	4	92½	bz
do. Zettel-Bank	4	101⅞	B
Dessauer Kredit-B.	4	4¼	bz
Dessauer Landesbk.	4	33	bz
Disk. Komm. Anth.	4	100⅝	bz
Genfer Kreditbank	4	58½-58	bz
Geraer Bank	4	99¼	etw bz
Gothaer Privat do.	4	92½	etw bz
Hannoversche do.	4	100	etw bz
Königsb. Privatbk.	4	101	B
Leipziger Kreditbk.	4	82¼	B
Luxemburger Bank	4	104½	etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	91⅛	G
Meininger Kreditbk.	4	97¼	etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	35½	B
Norddeutsche do.	4	104⅛	B
Oestr. Kredit- do.	5	84-83½	bz
Pomm. Ritter- do.	4	96¼	B
Posener Prov. Bank	4	97¼	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128¼	G
do. Hypoth.-Vers.	4	111	G
do. do. Certific.	4½	101¼	G
do. do. (Henkel)	4	104	G
Schles. Bankverein	4	103	B
Thüring. Bank	4	73½	B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½	G
Weimar. Bank	4	90	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Em.	4	91	B
do. III. Em.	4½	100	G
Aachen-Mastricht	4½	—	—
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische	4½	101	B
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾	B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81¼	bz
do. Lit. B.	3½	81¼	bz
do. IV. Ser.	4½	99¾	G [V. 99¾ G
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	—	—
do. II. Ser.	4½	99½	bz
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	4½	100¼	G
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97¼	G
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4	96	G
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	95½	G
Berl.-Stet. III. Em.	4	95	bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101⅜	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	99½	B
Cöln-Minden	4½	101	G
do. II. Em.	5	104	G
do.	4	95½	G
do. III. Em.	4	94	bz
do.	4½	101¼	G
do. IV. Em.	4	92½	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91¾	bz
do. III. Em.	4½	97½	B
Magdeb. Halberst.	4½	—	—
Magdeb. Wittenb.	4½	100	bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	88	bz u B
Niederschles. Märk.	4	97	G
do. conv.	4	97	G
do. conv. III. Ser.	4	—	—
do. IV. Ser.	4½	—	—
Niederschl. Zweigb.	5	101	B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	87	G
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D.	4	96¼	G
do. Litt. E.	3½	84	bz
do. Litt. F.	4½	100½	bz
Oestr. Französ. St.	3	260½	bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	260 G, ½	etw bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	92¾	G
do. v. Staat garant.	3½	87½	bz
do. Prior. Obl.	4½	99	bz
do. 1862	4½	99	G
do. v. Staat garant.	4½	101⅜	bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100	bz
do. II. Em.	4½	100	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
Starg.-Posen II Em	4½	100½	bz
do. III. Em.	4½	100½	bz
Thüringer	4	99⅜	B
do II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4	99½	B
do. IV. Ser.	4½	101¼	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94½	bz
Aachen-Mastricht	4	32	bz
Amsterd. Rotterd.	4	106½	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	109⅞	bz [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	155	bz [— —
Berlin-Hamburg	4	122¾	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	193	bz
Berlin-Stettin	4	136	bz
Böhm. Westbahn	5	70¾	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135	bz
Brieg-Neiße	4	89⅞	bz
Cöln-Minden	3½	180	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	62⅜	bz
do. Stamm-Pr.	4½	—	—
do. do.	5	—	—
Ludwigshaf. Bexb.	4	143	G
Magdeb. Halberst.	4	299	B
Magdeb. Leipzig	4	—	—
Magdeb. Wittenb.	4	67¾	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	128-27½	bz
Mecklenburger	4	65¼	bz
Münster-Hammer	4	98	G
Niederschles. Märk.	4	97¼	B
Niederschl. Zweigb.	4	65	B
Nordb., Frd. Wilh.	4	62¾	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	158	bz [Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	106¾	bz [142½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	147¼	bz [B
Oppeln-Tarnowitz	4	63½	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	—	—
Rheinische	4	100½	bz
do. Stamm-Pr.	4	107½	G
Rhein-Nahebahn	4	24	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	98⅛	bz
Russ. Eisenbahnen	5	111	B
Stargard-Posen	3½	100½	B
Thüringer	4	127⅛	bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½	B
Gold-Kronen	—	9. 7⅛	B
Louisd'or	—	110¼	bz
Sovereigns	—	6. 21¼	B
Napoleonsd'or	—	5. 10	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461¼	bz u G
Dollars	—	1. 11⅛	G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 25	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99⅞	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oestr. Banknoten	—	90	bz
Poln. Bankbillets	—	93½	G
Russische do.	—	93¾	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	146	B
Berl. Eisenb. Fab.	5	101⅞	etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	101½	G erkl. Div.
Minerva, Brgw. A.	5	25¼	bz
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G	[fr. Zins. p. Stck.
Concordia	4	—	—

Wechsel-Kurse vom 3. Oktober.

Amstrd. 250 fl. 10T	3	142⅛	bz
do. 2 M.	3	141⅜	bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	150⅜	bz
do. do. 2 M.	3	149⅜	bz
London 1 Lstr. 3M.	4	6. 19½	bz
Paris 300 Fr. 2M.	4	79 5/12	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89¾	bz
do. do. 2 M.	5	89	bz
Augsb. 100 fl. 2M.	2½	56. 20	bz
Frankf. 100 fl. 2M.	2¾	56. 20	bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	99⅝	G
do. do. 2 M.	4½	99⅛	bz
Petersb. 100R. 3W	4	104⅛	bz
do. do. 3 M.	4	101⅜	bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	110⅛	bz
Warschau 90R. 8T.	5	93¼	bz

Matte Stimmung, mäßige Kursherabsetzungen.

Breslau, 3. Okt. Oestr. Spekulationspapiere und schwere Eisenbahn-Aktien begehrt und etwas höher.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 83¾ bz. u Gd. Oestr. Loose 1860 87¾ bz u Gd. Schlesische Bankverein 103 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 135¾ Br. dito Prior. Oblig. 97 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 Br. Köln-Mindener Prior. 92¾ Br. Neiße-Brieger 89¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 157¾ Gd. dito Lit. B. 143¾ Br. dito Prior. Oblig. 97 Br dito Prior. Obligationen 101 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84 11/12 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 63¾ Br. Kosel-Oderberger 62⅝ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 3. Oktober, Mittags 12 Uhr 30 Min. Fonds fester.

5% Metalliques 75, 70. 4½% Metalliques 68, 00. 1854er Loose 94, 00. Bankaktien 787, 00. Nordbahn 164, 30. National-Anlehen 81, 90. Kredit-Aktien 186, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 180, 75. London 111, 40. Hamburg 83, 20. Paris 44, 10. Böhmische Westbahn 157, 75. Kreditloose 134, 50. 1860r Loose 98, 10. Lombardische Eisenbahn 248, 00.

Frankfurt a. M., Sonnabend 3. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oestr. Effekten bei geringem Geschäft etwas matter. Böhm. Westb. 71¼. Finnl. Anl. 88½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 123½. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 143¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 117⅝. Pariser Wechsel 93⅝. Wiener Wechsel 105. Darmstädter Bankakt. 233. Darmstädter Zettelbank 251½. Meininger Kreditaktien 97½. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 52¼. 1% Spanier 48⅝. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild 635. Kurhessische Loose 56⅝. Badische Loose 53⅝. 5% Metalliques 65⅝. 4½% Metalliques 58½. 1854r Loose 82¾. Oestr. National-Anlehen 71½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 190. Oestr. Bankantheile 832. Oestr. Kreditaktien 196. Oestr. Elisabethbahn 125½. Rhein-Nahebahn 27½. Hess. Ludwigsb. 128¼. Neuste östr. Anl. 88½.

Hamburg, Sonnabend 3. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse unverändert und ruhig. Finnländische Anleihe 87¾ Br. Wetter kühl und bewölkt.

Schlußkurse. National-Anleihe 73. Oestr. Kreditaktien 83. Oestr. 1860er Loose 87¼. 3% Spanier 49. 2½% Spanier 46½. Mexikaner 44¼. Vereinsbank 104⅝. Norddeutsche Bank 106⅝. Rheinische 100. Nordbahn 62¾. Diskonto 3¼ Br.

London, Sonnabend 3. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Türkische Konsols 54½. — Regen.

Konsols 93⅝. 1% Spanier 48¾. Mexikaner 46¼. 5% Russen 93½. Neue Russen 92¾. Sardinier 88½.

Amsterdam, Sonnabend 3. Oktober, Nachm. 4 Uhr. Ziemliches Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 85. 5% Metalliques 63 7/16. 2½% Metalliques 32 7/16. 5% Oestr. Nat. Anl. 68⅝. 1% Spanier 48 13/16. 3% Spanier 51⅝. Mexikaner 44⅝. 5% Stieglitzde 1855 90 7/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.